



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

592 (22.12.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226333)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Postgeld. Bei entl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Redaktion: R. 1, 4-8, (Haffermannhaus), Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 11, Schwelingerstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einl. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Gesuchsprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Tendenz- und Provokationsurteil in Landau

Kouzier wird freigesprochen! - Schwere Strafen für die deutschen Angeklagten!

Der letzte Appell

Rechtsanwalt Dr. Grimm, der mit seinem Plädoyer die gestrige Nachmittagsitzung einleitete, stellte der Darlegung der Tatsachen und der Erörterung der Rechtsfragen folgende Einleitung voraus:

Es ist eine sehr wichtige Aufgabe, die ich heute vor Ihnen habe und gleichzeitig eine sehr heikle Rolle in meiner Eigenschaft als deutscher Rechtsanwalt vor Ihnen, französischen Offizieren, Fragen zu behandeln, die, wie ich lebhaft empfinde, besonders auf Ihre Gefühle wirken müssen, auf Ihr Ehrgefühl und auf Ihr Empfinden als französische Offiziere. Ich werde versuchen, dies mit dem ganzen Takt und der ganzen Sachlichkeit und mit der ganzen Mäßigung zu tun, deren ich fähig bin. Und ich lege von vornherein Wert darauf, Ihnen zu erklären, daß ich meine Rolle in dieser Angelegenheit nicht als eine politische betrachte, sondern einfach als die eines Rechtsanwaltes in einer Rechtsfrage. Gewiß, hat diese Angelegenheit ihre politische Bedeutung. Aber nicht von uns und nicht von Ihrem Gericht wird diese Seite der Angelegenheit geregelt werden. Die einzige Frage, die uns interessiert, ist die, zu wissen, ob die Angeklagten die Taten begangen haben, deren sie bezichtigt werden. Da es sich hier um eine Frage der Gerechtigkeit handelt, und es Ihre Aufgabe ist, die Wahrheit zu finden, so

muß jede Freilichfrage beiseite bleiben,

denn das Prestige ist der größte Feind der Gerechtigkeit und da Sie Richter sind, wollen Sie vergessen, daß es sich um einen der Ihrigen handelt. Sie sollen nur die Tatsachen prüfen und wenn Sie den Angeklagten schuldig finden, festhängen, gerade, weil er einer der Ihrigen ist, im Interesse der Armee selbst, deren Vertreter Sie hier sind.

Dr. Grimm erörterte dann eingehend die Rechtsfragen und erläuterte daran den Tatbestand, wie er sich aus der Beweisaufnahme ergab. Er kam zu dem Resultat, daß bei Kouzier der Strafmilderungsgrund der Provokation weder im Falle Holzmann noch im Falle Rathes und Müller vorliegt, da das Verhalten dieser drei Personen nicht einmal eine beleidigende Haltung darstellt. „Wie wäre im besetzten Gebiet ein Zusammenleben möglich,“ sagte Dr. Grimm, „wenn jede Militärperson selbst in Zivil ungestraft einen Zivilisten verwunden oder gar töten könnte, wegen einer so unbedeutenden Handlung als die ist, eine Militärperson in der Nähe zu betrachten.“ Dr. Grimm nahm zum Schluß seines Plädoyers Stellung zum Strafantrag des Militärstaatsanwaltes:

„Ein Jahr Gefängnis für Kouzier, ich war wie vom Blitze getroffen, als ich diesen Strafantrag hörte. Ein Jahr Gefängnis für einen vorläufigen Totschlag! Wir bezüchten einen Toten, wir bezüchten einen andern, der vielleicht verstümmelt ist für sein ganzes Leben. Und wenn nichts anderes wäre als nur die Mißhandlung des wehrlosen Klein, eine Tat, die so ganz die fürchterliche Brutalität Kouziers offenbart, dann würde schon diese Tat allein eine empfindliche Strafe rechtfertigen. Rechtsanwalt Dr. Grimm erinnerte an die Zeit, als er während des Krieges Franzosen vor deutschen Kriegsgerichten verteidigt hat und erwähnte dabei den Fall, daß zwei deutsche Soldaten, die bislang unbestraft und vom besten Rufes sich in der Höhe des Kampfes hatten hinreichend lassen, zwei wehrlose Gefangene zu treten, mit 12 Jahren Zuchthaus bestraft wurden. Das war hart, aber man mußte ein Beispiel statuieren.“

Man hat hier von Locarno gesprochen, und gestern habe ich schon schöne Worte von Annäherung gehört. Die Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, haben mich sehr mitteilt. Die vielen Zwischenfälle über Kleinigkeiten und das Drum und Dran dieses Prozesses waren für mich eine tiefe Enttäuschung. Erst das nationalalltische Komplott, dann die Bande Rathes, wie ist das alles kläglich zusammengebrochen. Und nunmehr dieser Strafantrag: Ein Jahr Gefängnis für vorläufigen Totschlag! Das deutsche Volk ist zur Annäherung bereit, wir wollen Frieden nach allem Fleiß des Krieges. Wir möchten wünschen, daß die beiden Völker, die im Kriege das Meiste gelitten haben, sich endlich zu gemeinsamer Arbeit im Frieden zusammenfinden mögen. Aber so geht das nicht.

Sie kennen die Seele des deutschen Volkes nicht.

Wir sind keine händelsüchtige Nation. Wir sind keine Nationalisten und keine Bande Rathes. Wir wünschen Frieden, aber wir haben auch unsere Würde. Man hat in Germersheim vom 3. bis 5. Juli 27 bayerische Fahnen und die offizielle deutsche Reichsflagge befunden. Die schwerste Beleidigung, die man einem Volke zufügen kann, das noch seine Ehre hat. Man hat und keine Genugtuung gegeben. Wiederholen Sie nicht denselben Fehler. Wenn Sie ein solches Urteil fällen, dann wird das einen Widerhall finden bis in das kleinste deutsche Dorf, einen fürchterlichen Widerhall. Ein Schrei der Entrüstung und der Enttäuschung wird durch alle deutschen Gassen hallen. Ein solches Urteil wäre eine Provokation!

Das Wort erhielt nach Dr. Grimm zunächst der Hauptverteidiger des Hauptangeklagten Kouzier, der französische Advokat Jacques Mourier aus Paris. Er suchte zunächst zu widerlegen, daß es Kouzier war, der die Zwischenfälle provoziert und die Unruhe in der Bevölkerung von Germersheim getragen habe. Er kam zu dem Schluß, daß Kouzier in Nothwehr gehandelt habe und daß deshalb Freispruch erfolgen müsse.

Darauf sprach der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Garçon aus Paris. Der wahre Grund des Prozesses, so führte er aus, ist die fürchterliche Katastrophe, die die Welt erschüttert hat. Wir haben Frieden, aber es genügt nicht, diesen Frieden unter Zeichen zu haben. In viel Leidenschaften sind entseelt worden, sie müssen wieder gebündelt werden. Alle, die Macht und Ansehen haben, müssen an der Unterdrückung von Zusammenstößen mitarbeiten. Der Anwalt zählte sodann die Zwischenfälle auf, die während eines Jahres sich zwischen der Bevölkerung und der Besatzung ereignet haben. Brauche man sich zu wundern über heillose, nervöse und unverständliche Kundgebungen, denen es an Ruhe und Kaltblütigkeit fehle? Man muß, so fuhr der Anwalt fort, das unglückliche Opfer dieser Nacht beklagen, aber man müsse doch daran erinnern, daß die Verbrechen nicht auf den Menschen laßen, ohne daß man ihnen ihre ganze Schwere zum Vorwurf machen könne. Der Richter von heute muß ein Richter des Friedens sein. Gerechtigkeit heiße die Leidenschaften durch einen klugen und unparteiischen Spruch zu befriedigen. Man dürfe keinen Unterschied machen zwischen den deutschen und den französischen Angeklagten, zwischen den deutschen u. französischen Verteidigern. Lieutenant Kouzier, den man angegriffen habe, habe sich in berechtigter Nothwehr befunden, oder hat geklopft sich in solcher zu befinden; er müsse freigesprochen werden. Die Deutschen seien unklug gewesen, aber vielleicht seien auch sie nicht mehr verantwortlich. Wenn an den Frieden will, muß der gute Wille aller vorhanden sein, solche Vorfälle zu verhindern, denn sie können einen gefährlichen Rückschlag auf den allgemeinen Frieden ausüben.

Das Plädoyer Garçons wurde von dem französischen Publikum des Zuschauertraumes mit Handklatichen aufgenommen.

Die Angeklagten erhielten darauf das letzte Wort. Kouzier erklärte, daß er seine Handlung bedauere, weil er dadurch seinem Regiment, seinem Oberst und seinem Vaterlande Schaden zugefügt hätte. Die deutschen Angeklagten sagten nichts mehr. Das Gericht zog sich hierauf zur Urteilsberatung zurück.

Das Urteil

Nach einundvierstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Kriegsgerichts des 2. Armeekorps in Abwesenheit der Angeklagten folgendes Urteil:

- Kouzier: freigesprochen
- Holzmann: zwei Monate Gefängnis mit Strafausschub
- Mattes: zwei Jahre Gefängnis
- Fechter: sechs Monate Gefängnis
- Arbogast: sechs Monate Gefängnis
- Regler: sechs Monate Gefängnis
- Regel: drei Monate Gefängnis.

Die Beantwortung der Schuldfragen

lautete wie folgt:

Kouzier: Im Falle Müller einstimmig nicht schuldig, sowohl bei der Frage auf Totschlag wie auf Körperverletzung mit Todesfolge. Im Falle Mattes einstimmig nichtschuldig. Ebenso nicht schuldig im Falle Holzmann mit 3:2 Stimmen. Infolgedessen erfolgte Freispruch mit 5:0 Stimmen, mithin einstimmig.

Holzmann wurde einstimmig mit zwei Monaten mit Strafausschub verurteilt. Die Schuldfrage mit 5:0 (einstimmig) bejaht.

Mattes wurde mit 4:1 Stimmen in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Schuldfragen wurden in allen drei zum Tode geleiteten Fällen (beleidigender Haltung gegen Kouzier an zwei Stellen der Stadt, vorläufige Körperverletzung des Sergeanten Gaumont in Sonderheim) einstimmig bejaht.

Fechter erhielt einstimmig sechs Monate Gefängnis. Die Schuldfrage (beleidigende Haltung gegen Kouzier) wurde ebenfalls einstimmig bejaht. Die zweite Schuldfrage (vorläufige Körperverletzung des Soldaten Gorin) wird mit 3:2 Stimmen bejaht.

Arbogast und Regler wurden einstimmig in Abwesenheit zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Schuldfrage (vorläufige Körperverletzung des Soldaten Gorin in der Wirtschaft „Engel“) wurde ebenfalls einstimmig bejaht.

Regel erhält drei Monate Gefängnis. Die Strafe wurde einstimmig beschlossen. Die Schuldfrage mit 3:2 Stimmen bejaht.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Fort mit der Besatzung!

Der Gerechtigkeit Frucht wird der Friede sein! (Vol. 22, 17.)

Angeht die ungeheuren Empörung, die heute das Herz jedes Deutschen durchdringt, ist eine historische Erinnerung an jene Zeiten, als die deutsche Okkupationsarmee nach dem Kriege 1870/71 noch in Frankreich stand, von besonderem Wert. In einer Stadt des französischen besetzten Gebietes waren bei einem Zusammenstoß zwischen Einwohnern und deutschen Truppen zwei deutsche Feldwebel getötet worden. Bei der damals noch herrschenden politischen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich vermittelte es Bismarck, unnötige Reibungsflächen zu schaffen und willigte in den Auftrag der französischen Regierung ein, die Erledigung des überaus peinlichen Zwischenfalls den ordentlichen französischen Gerichten zu übertragen. Er wollte damit auch nur den Schein, als ob deutsche Kriegsgerichte nicht etwa unparteiisch sein könnten, vermeiden. Das Ergebnis war freilich überraschend: das französische Gericht sprach die angeklagten Franzosen frei! Daß ein solches Urteil auch im damaligen Deutschland Unwillen und Born hervorrief, verliert sich von selbst. Wie immer, spannte aber auch diesmal wieder Bismarck die Besatzung des Volkswillens geschickt in den Rahmen seiner Politik gegen Frankreich ein.

Diese Ruhanwendung muß besonders betont werden, wenn man über den Rückfall des Tages hinausblicken will. Daß der Rückfall in die Ruhrkrisis, als der sich das ungeheuerliche Urteil von Landau ergibt, eine außerordentliche schwere Besatzung des an sich doch noch recht harten und wenig tragfähigen Verständigungsgewebes zwischen Deutschland und Frankreich darstellt, bedarf keiner näheren Begründung. Mit jedem Tag seiner dreistündigen Rede hat Rechtsanwalt Dr. Grimm den Nagel auf den Kopf gestossen. Kein Wort der Anerkennung kann stark genug sein, um dem unartigen Manne, der hier als Dolmetscher der Gefühle und Empfindungen des deutschen Volkes auftrat, zu danken. Denn er sprach nicht als Ankläger, sondern als Warner. Er beschuldigte nicht, sondern ermahnte und blieb als Deutscher doch Jureit genug, um die Tatbestände zu entwirren. Dennoch blieb sein letzter Appell erfolglos. Daß zwischen deutschem und französischem Empfinden eine Kluft besteht, ist unvermeidlich, solange die beiden Völker verschiedene Sprachen sprechen. Dennoch gibt es immer eine Brücke höherer Sittlichkeit, die beide zu verbinden vermag. Um sie aber zu betreten, bedarf es des aufrichtigen Willens. Und hier tut sich der zweite Abgrund auf. Offiziere einer Armee, die sich als Sieger fühlen und über einen der Ihrigen zu Gericht sitzen sollen, mit dem sie sich in Anschauungen und Ehrbegriffen einig fühlen, können sich nicht von diesen Bindungen frei machen, besonders wenn es sich um Vorfälle handelt, die Angehörige des besetzten Volkes angehen. Selbst wenn der französische Verteidiger Garçon mit Recht behauptet, daß man in diesem Prozeß keinen Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen machen dürfe, wurde er dennoch gemacht, weil der Franzose unter allen Umständen Recht, die Deutschen Unrecht haben mußten. Hinzukommen noch die Unmöglichkeit des französischen Gerichtsverfahrens, das sich die modernen Rechtsanschauungen noch in keiner Weise zu eigen gemacht hat. Die wäre es sonst möglich, den immer noch mit dem Tode ringenden, seit zwei Monaten in Heidelberg vernehmungsunfähig liegenden Rathes, ohne ihn zu hören und in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen! Es ist ein Provokations- und Tendenzurteil schlimmsten Grades, nur verständlich aus der Einstellung des Siegers, der unter allen Umständen das Prestige wahren will.

Verständlich, aber nicht begreiflich. Es sind viele Worte von der „Würde der Arme“ und der „Größe Frankreichs“ aus dem Munde der Franzosen in jedem Stadium der Verhandlungen gefallen. „Wahrhaftig groß sein, sagt Shakespeare im „Hamlet“, heißt, nicht ohne großen Gegenstand sich regen, doch einen Strohhalm selber groß verstehen, wenn Ehre auf dem Spiel.“ War der Fall Kouzier ein so großer Gegenstand und stand die Ehre Frankreichs auf dem Spiel? Der Germersheimer Zwischenfall war gewiß keine Kleinigkeit, aber doch wahrlich nicht darnach angetan, einem solchen Ehrbegriff Opfer zu bringen. Nicht darauf kam es an, einen jugendlichen Studenten, der zufälligerweise für einige Wochen lang die Uniform angezogen hatte, zu schützen und zu deden, sondern Frankreichs Ehre wäre gerade dann gewahrt worden, wenn es die Bluttat mit der Sühne strafe, die sie verdiente. Ein solches Urteil hätte Frankreichs Ansehen in der Welt mehr genügt, als dieser Freispruch und vollends die Verurteilung der deutschen Mitangeklagten, die auf prozedural gewaltsame Weise in das Verfahren mit hineingezerrt worden sind.

Das Verfahren ist noch nicht zu Ende. Die Revisionsverhandlung in Mainz noch einmal die Dinge ansprechen, und man darf hoffen, daß in der Gerechtigkeit eher Recht wird, als in Landau. Nachdem man dort den französischen Prestigebedürfnissen Genüge getan hat, wird man, namentlich,

wenn inzwischen, wie man wohl annehmen darf, die deutsche Außenpolitik, getragen vom deutschen Volksgemein, sich des Falles bemächtigt, eine gerechtere Würdigung erwarten dürfen. Nur wenn Frankreich Konzessionen fallen läßt, ist Aussicht auf weitere Verhandlung möglich. Es ist falsch, die Vocarno- und Thoirypolitik von Grund aus zu verdammen, weil in Landau noch ein solches Urteil gefällt werden konnte. Aber dieses Urteil ist falsch und verdammenwert, weil es unzulängliche und unumgängliche Hindernisse von neuem aufwirft. Will man diese beseitigen, muß auch Lenox fallen. Einen „Präzedenzfall für die französische Justiz“ nannten wir diesen Prozeß vor seinem Beginn. Er hat ein Mal verurteilt, ein zweites Mal darf es nicht geschehen! Insofern aber hat auch dieses Urteil ein Gutes: Es ist eines der stärksten Argumente gegen die Fortdauer der Besatzung! Die ewig laufende Duell der Verstimmlungen und Verheerungen, ja der Opfer von Leben und Gesundheit verfestigt in dem Augenblick, wo der letzte fremde Soldat deutschen Boden verläßt. Darum ist Landau Warnung und Alarmruf zugleich. Wer aufrichtig den Frieden will, muß der Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Denn auch in diesem Sinne folgt dem Worte der Schrift, das als Motto dieser Betrachtung voransteht, das zweite: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ K. F.

Revision unvermeidlich

Landau, 22. Dez. Der Eindruck des gestern abend erfolgten gerichtlichen Urteils im Konzierprozeß ist überall der, daß eine Revision gegen die Verurteilung der deutschen Angeklagten als für notwendig erachtet und unbedingt erwartet wird. Wie wir hören, soll der Revisionsantrag noch im Laufe des heutigen Tages erhoben werden, da er innerhalb 24 Stunden nach der Urteilsverkündung gestellt werden muß. Die Revisionsverhandlung findet in Mainz beim Kriegsgericht des französischen Hauptquartiers statt und dürfte Mitte oder Ende Januar nächsten Jahres erfolgen.

Protest der deutschen Pressevertreter

Die deutschen Pressevertreter in Landau haben an Erland ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat: „Anlässlich des Konzier-Prozesses in Landau anwesende deutsche Pressevertreter protestieren als Angehörige und Ehrenzeugen einmütig gegen das mehrfache Urteil des Kriegsgerichts des 22. Armee-Korps. Der Freispruch Konzier ist eine schwere Verletzung des Rechtsempfindens des deutschen Volkes und der gesamten zivilisierten Welt.“

Das Urteil im Berliner Pressespiegel

Berlin, 22. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Empörung der Berliner Presse über das Urteil von Landau ist allgemein. Von der „Kreuzzeitung“ bis zur „Notenbahn“ geht die Feststellung, daß hier ein Fall eklatanter, bewusster Rechtsverletzung vorliegt. Den Gegnern der Versöhnungspolitik liefert dieser Spruch, wie sich denken läßt, Material auf die Wände. Obwohl es ja leider nicht neu ist, daß die französische Militärkammer, deren wirksamstes Organ stets die Kriegsgerichte waren, die Politik Brandts durchkreuzen, so sie nur können, läßt sich der Rückschlag, den das Landauer Urteil normalerweise auf den Gang der diplomatischen Verhandlungen ausüben muß, nicht leugnen. Brandt, so stellt der „Vorwärts“ fest, hat durch seine Politik, die von der Mehrheit des Parlaments und der Nation getragen wird, viel getan, um den versöhnungsbereiten Kräften in Deutschland wieder die Oberhand zu verschaffen, aber ein Wähler-Feind, in dessen Revolverlauf die Augen locker sind, und ein anomales Kriegsgericht, das aus militärisch-moralischer Solidität ein aufreizendes Rekrutierfeld ist, sind im Stande, diese segensreiche Entwicklung um Wochen zurückzuwerfen.

Das Urteil wie ein Paradox, aber es ist so. Die deutsche nationale Presse richtet in falscher Fronteinstellung ihre Angriffe gegen die Vocarnopolitik, oder mehr noch gegen die Vocarnopolitik als solche, denn gegen ihre Substanz. So sieht Vocarno also in der Praxis aus, ruft die „Kreuzzeitung“, und die „Deutsche Tageszeitung“ verlangt vom Reichsaussenminister zu wissen, wie sich diese schamlose Willkür fremder Militär- und fremder Richter auf deutschem Boden mit dem demokratischen Geist von Vocarno vertrage. Die Außenminister hat gar mühsam im letzten Jahr an diesem das ganze Werk von Vocarno in Scherben schlagen. Das deutsche Volk, meint der „Volkswacht“, will es nun was es von Vocarno zu halten habe. Nicht von Vertretern von Vocarno, von Vocarno, ein Franzose bleibt den Deutschen gegenüber — ein ein Franzose.

Am Vortag zu solchen Vorwürfen bemerkt die „Welt“: „Die deutsche Presse ist über das Urteil von Landau in höchster Aufregung. Die Berliner Zeitungsmänner machen die französische Justizpolitik zum Gegenstand ihrer Angriffe.“ Der Berliner Zeitungsmann macht die französische Justizpolitik zum Gegenstand seiner Angriffe. Das ist die Wahrheit. Die französische Justizpolitik ist die Ursache der Unzufriedenheit der deutschen Presse mit dem Verfahren in Landau, eine Verletzung der Gerechtigkeit eintreten kann, wenn

Die Engländer klettern in Lokalen Infrassen

sich umgeben und unkorrektur audstufen darf. Im Interesse der von uns stets gewünschten Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich wünschen wir, daß der Justizfrenkel von Landau in einer Weise geknüpft wird, die der berechtigten Empörung in Deutschland Rechnung trägt. Die Reichsregierung hat dieses Urteil wenigstens das eine Gute, der Welt die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des Besatzungsregimes zu liefern. Die Forderung, die sich im öffentlichen Leben aus dem ganzen Verlauf des Prozesses ergibt, ist die nach der schmerzlichen Entfernung der Besatzung. Frankreich, „Reichsliste Wärd“ erklärt die „Weltliche Zeit“ wird nicht eher wieder hergestellt sein, als nicht der letzte Konzier-Deutscher Boden verlassen hat. Und die „D.A.R.“ hat mit der fremden Besatzung, daß ist der erste Gedanke, den die unglückliche Stunde aus Landau weckt. In ähnlichem Sinne äußert sich die „Z.“: „Die Verhandlungen mit Frankreich den Bittern letzten Konzier und nicht nur mit Frankreich. Das wird nicht restlos möglich sein, solange die Besatzung dauert.“

Die „Z.“-Licht-Bundschau“ nennt das Urteil einen unerwarteten Schock der französischen Justiz. Der Fall Konzier ist ein Beispiel der deutschen Moralität. Die deutsche Moralität ist die Ursache der Unzufriedenheit der deutschen Presse mit dem Verfahren in Landau, eine Verletzung der Gerechtigkeit eintreten kann, wenn

Ein französisches Echo

Paris, 22. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das linksstehende Blatt „Deuxième“ trägt an seiner Spitze die Aufschrift: „Wenn der General Guilleminat die Politik Frankreichs im Rheinland nicht billigt, so ist er keineswegs verpflichtet, im Rheinland zu bleiben.“ Es handelt sich hier um einen Protest des Blattes gegen das Urteil in Landau. In einem Leitartikel spricht das Blatt sich entschieden über den Fall Konzier aus und sagt, daß eigentlich Frankreich verurteilt worden ist. Das Blatt schreibt, daß der Freispruch Konzier mehr als eine blödsinnige Tat zu bezeichnen ist. Das Urteil habe eine politische Tragweite, denn man habe aus dem Plädoyer des Hauptmanns Prozet erfahren, daß die Richter von Landau nicht die Auswärtige Politik Frankreichs verurteilten. Das Urteil sei ein Hohn auf die Vocarnopolitik und umso ungeheurer, als es in einem Augenblick ausgesprochen werde, wo sich in Deutschland eine politische Umgruppierung für oder gegen Frankreich entwickelt. Man könne erwarten, daß das Urteil im Konzier-Prozeß, so schlecht das Blatt, eine sehr tiefgehende Wirkung auf die deutsche Volkstimmung ausüben werde.

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Berlin, 22. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen, die zwischen Berlin und Paris über die beiden sogenannten Repunkte der Militärkontrollfrage nach dem Abschluß der Genfer Tagung wieder aufgenommen worden sind, werden in diesen Tagen mit Rücksicht auf die Weihnachtswache unterbrochen. Anfangs Januar sollen die Verhandlungen in Berlin und Paris wieder beginnen, vorausgesetzt, daß von beiden Seiten mit der Absicht, bis zum 31. Januar eine Einigung zu finden.

Das zweierlei Maß in der Entwaffnungsfrage

Paris, 22. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Bemerkungen Dr. Stresemann in seiner Hamburger Rede über die Entwaffnung Deutschlands haben den Jörn der nationalpolitischen Leitartikel in Paris hervorgerufen. Jeder Hinweis darauf, daß nach dem Wortlaut des Versailler Vertrags die Abrüstung Deutschlands nur die erste Etappe einer allgemeinen Abrüstung der Völker sein soll, bereitet den Politikern großes Unbehagen. Sie sind daran gewöhnt, immer nur von den Rechten der Alliierten, nicht aber von den Pflichten zu sprechen, die sich für sie aus dem Versailler Vertrag ergeben. Mit allen möglichen Argumenten sucht man daher die Feststellung Dr. Stresemanns, die alleinige Entwaffnung Deutschlands und deren Kontrolle durch die anderen Mächte sei auf die Dauer untragbar zurückzuweisen. Die nationalpolitischen Blätter „Journale“ und „Journal des Debats“ zeichnen sich durch ihren Eifer aus, mit dem sie gegen diese elementare Wahrheit, die als phantastisches Gerede bezeichnet werden, aufzuklären. „Journale“ rückt mit folgenden Behauptungen auf: 1. Deutschland ist keineswegs entwaffnet, 2. Deutschland muß abermals entwaffnet werden, weil der Angriff von 1914 von langer Hand vorbereitet wurde, u. weil die deutsche Mentalität sich seitdem nicht geändert hat. Als Beweis für diese Behauptungen nennt der „Journale“ die Feststellungen der alliierten Kontrollkommission und die Äußerungen gewisser deutscher Blätter, aus denen hervorgeht, daß weder eine moralische noch eine materielle Entwaffnung in Deutschland eingetreten ist.

Demgegenüber muß auf die Beschlüsse der internationalen Kontrollkommission und der Vorkontrollkonferenz erinnert werden, wonach offiziell festgestellt wird, daß Deutschland von den 102 vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen 100 vollkommen erfüllt hat und 3. Bl. noch zwei Punkte unerledigt sind. Alles spricht dafür, daß in kurzer Zeit auch in diesen beiden Fragen eine Einigung erzielt werden kann. Es ist daher eine böse Verdrehung der offen anerkannten Tatsachen, wenn „Journale“ behauptet, Deutschland sei nicht entwaffnet. Der zweite „Beweis“, die Anspielung auf gewisse Äußerungen deutscher rechtsradikaler Blätter, ist nichts anderes als eine grobe Verleumdung, bei der einige kleinere politische Gruppen ohne weiteres mit dem ganzen deutschen Volk identifiziert werden. Durch solche durchsichtige Manöver bringen sich die französischen Rationalisten selbst in ein schlechtes Licht.

Wasschiff v. Hoersch bei Briand

Paris, 22. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der deutsche Wasschiff, Herr von Hoersch, ist gestern nachmittag von Briand empfangen worden, um mit dem französischen Außenminister die weitere Regelung der bekannten zwei Streitfragen, die sich auf die deutsche Entwaffnung beziehen, zu besprechen. Auf Grund der dem deutschen Wasschiff aus Berlin ausgegangenen Instruktionen konnte Herr von Hoersch mitteilen, in welcher Richtung sich die weiteren deutschen Vorschläge um Vereinigung der zwei Streitfragen bewegen. Wie an maßgeblicher deutscher Stelle verlautet, ist große Aufmerksamkeit vorhanden, daß die Wasschiffkonferenz bei ihrem Wiederantritt im kommenden Januar die beiden deutschen Vorschläge gütlich beurteilen werde. Das Gespräch zwischen dem Vertreter Deutschlands und dem französischen Außenminister hatte außerdem einen informativsten Charakter, denn der deutsche Wasschiff stellte Briand über den Ursprung und den Sinn der Ministerkrise in Deutschland mit. Außerdem kam er auf den italienisch-deutschen Schiedsvertrag zu sprechen. Er behältte Herrn Briand die Angaben, die Stresemann während der Genfer Tagung dem französischen Außenminister bereits gemacht hat. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Sie wird in der Pariser Morgenpresse ohne Kommentar registriert.

Briand empfing gestern nach dem deutschen Wasschiff den Vertreter Italiens, Baron de Veziana. Es wird am Quai d'Orsay mitgeteilt, daß der italienische Wasschiff beauftragt war, dem Vetter des französischen Außenministers über die Richtlinien der italienischen Vorkontrollkommission, in der Hauptsache über die Bedeutung des italienisch-alkanischen Vertrages Aufklärung zu geben. Der italienische Wasschiff betonte ausdrücklich, daß Italien durch diesen Freundschaftsvertrag nichts anderes erziele, als die friedliche Entwicklung seiner Beziehungen zu den Balkanstaaten. Die Vorkontrollkommission trug einen freundschaftlichen Charakter. Es scheint, daß diesmal etwas eingehender als sonst über die französisch-italienischen Beziehungen gesprochen wurde. Man behauptet sogar, daß die geistige Unterredung des italienischen Wasschiffs mit Briand den Ausgangspunkt für weitere französisch-italienische Verhandlungen bildet.

Im abstrichen Ministerrat

gab Briand ein Gespräch über die auswärtige Lage. Er beschränkte sich hauptsächlich mit den Vorgängen in China und der deutschen Regierungskrise. Das China betrieft, ist Frankreich, wie Briand erklärte, nicht bereit, die Kantone-Regierung anzuerkennen.

Deutscher Blickpunkt an den Reichspräsidenten. Anlässlich der Freier über schwebenden Beschlüssen sandte die Genfer Deutsche Kolonie an Reichspräsident von Hindenburg ein Dankschreiben.

Jur Regierungskrise

Berlin, 22. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In einer bemerkenswerten Auslassung zur Regierungskrise vertritt das Berliner Zentrumorgan die Auffassung, die Lösung könne nur durch eine Klärung innerhalb der Mittelparteien erfolgen, die gegenwärtige Koalition der Mitte müsse zusammenbrechen und die Grundlage für die neue Regierung bilden. Es ist zu erwarten, daß der Versuch der politischen Gegenkräfte, sich zu versöhnen, das Bestehen einer Regierungsbildung von einem Flügel her vorzubereiten zum Scheitern verurteilt wäre. Eine Ministerregierung der Mitte mit feinem Programm kann regieren, eine Rechtskoalition, etwa aus deutschnationalen und Deutscher Volkspartei kann es ebenso wenig wie die Weimarer Koalition. Welche haben keine Mehrheit, müssen aber naturgemäß eine scharfe Kampfstellung nach der anderen Seite einnehmen, was bei der Ministerregierung der Mitte nicht der Fall zu sein braucht. Von den Flügeln her kann also eine Regierung gebildet werden, die Aussicht hat, sich zu einer Weimarer Regierung zu erweitern, deshalb sollte man bei allen Betrachtungen über die politische Lage etwas mehr die politischen Verhältnisse im Auge behalten.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dieser Ausführung der „Germania“: „Was die Germania“ in diplomatischer vorsichtiger Form vorschlägt, läuft im Grunde genommen auf die Erneuerung des Abkommens hinaus, das vor einigen Wochen zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geschlossen worden war. Dieses Abkommen ist bekanntlich nie in Kraft getreten, weil die Volkspartei ihm die Anerkennung verweigerte.“

Ein englisches Urteil

London, 21. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) In einem Leitartikel über die deutsche Regierungskrise erklärt der „Daily Telegraph“, von alten Lösungen erscheine in England die der einfachen Erneuerung der bisherigen Weimarer Koalition am wahrscheinlichsten. Wahrscheinlicher werde eine solche Koalition unter der Leitung Dr. Luthers zu Stande kommen. Bei dem gegenwärtigen Reichstag könne eine stabilere Regierung doch nicht eingesetzt werden, doch jede Neuauflage würde die Parteiverhältnisse ganz erheblich ändern. Was England erhofft, sei jedenfalls die Fortsetzung der Außenpolitik des Dr. Stresemann. Auf die Reichswehrfrage eingehend macht das Blatt dann folgende Feststellung: Das Problem der Reichswehr und der Kontrolle der Armee ist für das republikanische Regime eine Frage von großer Bedeutung. Vom Standpunkt der internationalen Verpflichtungen Deutschlands erscheint die Reichswehrfrage unerlässlich. Nicht Deutschlands Nachbarn seien bedroht, sondern das politische System, das von der Mehrheit des deutschen Volkes eingesetzt worden ist. Die Erklärung muß naturgemäß wichtige Rückschlüsse auf die Entwaffnungsfrage nach sich ziehen.

Die Attendebstahls-Affäre

Die Untersuchung gegen die Verhafteten Beamten, Inspektoren Koffel und Obersekretär Bahle in Berlin, nimmt doch größeren Umfang an, als man noch vor wenigen Tagen geglaubt hatte, da es sich neuerdings ergeben hat, daß die zum Teil schon mehrere Jahre zurückliegenden Unabgeschlossenheit, die der Unabgeschlossenheit des Justizministeriums angeht, nicht nur, nachgeprüft werden müssen. So ist Koffel u. a. auch in die Affäre des vor Jahren gestifteten Bankdirektors Wolpe verwickelt. Dieser ist, wie erinnerlich, mit namhaften Einlagen der von ihm begründeten Bank durchgegangen und hat die Reichsbank um Millionen geschädigt, die der verforderte Minister Wolpe ihm anvertraut hatte. Wolpe wird außerdem wegen Steuerhinterziehung in Höhe von 4 1/2 Millionen Mark noch heute von der Staatsanwaltschaft gesucht.

Koffel hat übrigens eine nicht ganz uninteressante Karriere hinter sich. Als junger Beamter wurde er bei Kriegsausbruch ins Kadettenamt versetzt und hat dort vier Jahre hindurch einen Vertrauensposten in der Offiziersabteilung inne gehabt. Nach dem Kriege arbeitete er dann unter Aufsicht an der Klärung der Dokumente, die Kautsky für sein Werk über die Kriegsausführung aufbewahrt hat. Nach Abschluß dieser Arbeiten ist er dann wieder in den Justizdienst zurückgetreten. In den letzten Tagen wurden bei Koffel erneut Hausdurchsuchungen abgehalten.

Letzte Meldungen

Das Winterwetter im Schwarzwald

Triberg, 22. Dez. (Eig. Drahtber.) Infolge der Einströmung kalter Polarluft sind die Temperaturen im mittleren Schwarzwald, nachdem bereits gestern mittag weitere Abkühlung eintrat, stark zurückgegangen. In Triberg wurde heute morgen 6-7 Grad R. die vergangen, nachdem die Nacht teilweise wolkenlos verlaufen war. Infolge der gestern den ganzen Tag über anhaltenden kalten Schneefälle ist die Schneedecke auf 30-40 Zentimeter angewachsen, darunter 20 Zentimeter pulveriger Neuschnee von bester Beschaffenheit. Heute morgen herrscht wieder leichte Bewölkung, mit Neigung zu Schneefällen. Die Sportbahnen sind bis in die Talstationen vorzüglich benutzbar. Der Wetterlage und dem Schneefall nach können die an Weihnachten beginnenden Bobrennen sowie die Deutschen Winterkampfspiele am 28. und 29. Dezember als gesichert angenommen werden.

Schiffszusammenstoß auf dem Rhein

Duisburg, 22. Dez. Gestern abend gegen 8 Uhr stieß an der neuen Anbrücke der Ruhr Schiffe 44 mit dem Kahn „Blit van Holland“ zusammen. Der Holländer, der mit Eisenerz beladen war, erhielt ein Loch und sank. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Kampf zwischen Schmugglern und Zolljägern

Stockholm, 22. Dez. Bei den Inseln in der Nähe von Stockholm zwischen Schweden und Finnland soll ein Kampf zwischen Schmugglern und finnischen Zolljägern stattgefunden haben. Drei finnische Zollschiffe hatten auf der Insel Grund 8000 Liter Spiritus entdeckt. Bei Eintritt der Nacht begannen die Schmuggler einen heftigen Feuerüberfall auf die Zollschiffe. Diese erwiderten das Feuer. Während des Kampfes, der über eine Stunde dauerte, wurde ein Zollbeamter von den Schmugglern tödlich verletzt. Erst als militärische Verstärkungen eingetroffen waren, konnten die Schmuggler überwältigt werden. Ueber die Insel Grund kommt der größte Teil des schwedischen Spiritus, der nach Finnland eingeführt wird.

Neuerliche Erwerbslosendemonstrationen in Stettin

Stettin, 22. Dez. Gestern kam es vor dem Rathaus erneut zu Erwerbslosendemonstrationen. Der Oberbürgermeister versprach, daß die Stadt Stettin dieselben Beihilfen zahle, wie Berlin. In Stettin kam es nicht.

Stresemann in Friedrichsruhe

Berlin, 22. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann wollte gestern, wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, auf der Rückreise nach Berlin in Friedrichsruhe, wo er das Frühstück bei dem Fürsten Otto v. Bismarck einnahm.

Eine Stadt durch Erdbeben zerstört

Guaymas (Guaymas), 21. Dez. Nach Meldungen von der kolombischen Grenze ist die Stadt Carlota in einem durch ein Erdbeben zerstört worden. Man glaubt, daß der Vulkan Tambora sich in Tätigkeit befindet.

Am Freitag, den 24. Dezember (Heil. Abend) erscheint nur eine Ausgabe gegen 1 Uhr nachmittags.

Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens Freitag vormittag 10 1/2 Uhr aufzugeben zu wollen.

Wirtschaftliches • Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden für die Zeit vom 9. bis 13. Dezember.

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Die Erwerbslosen Zahl hat in der Berichtzeit (9. bis 13. Dezember 1933) in härtester Weise als in der unmittelbar vorangehenden Periode zugenommen: damals hatte sich der Rückgang an Erwerbslosenunterstützungsempfängern auf 1014 belaufen, dieses Mal betrug er 1874. Am 13. Dezember 1933 wurden 53 049 Erwerbslosenunterstützungsempfänger im Lande gezählt. Der Hauptzweig der Erwerbslosen entfällt auf die Saisonberufe (Industrien der Steine und Erden, Bau- und Holzindustrie, Gastwirtschaft und Lohnarbeit wechselnder Art). In geringerer Weise waren noch einige andere Berufsgruppen beteiligt, deren Arbeitsmarkt teilweise gleichzeitig auch wieder leichte Besserungen erfahren ließen (z. B. Maschinenindustrie).

Die Andrangslage hat sich im ganzen etwas verschlechtert; entfielen am 8. Dezember auf eine offene Stelle im Landesdurchschnitt rund 63 Arbeitsuchende, so belief sich die entsprechende Ziffer am 13. Dezember bereits auf 68. In verschiedenen Arbeitsnachweiskreisen des Landes war eine leichte Besserung des Arbeitsmarktes der an sich noch schwach beschäftigten Metallverarbeitung und Maschinenindustrie zu beobachten, und zwar sowohl in verschiedenen Branchen der Industrie als auch im Kleinhandwerk (Seidwaren- und Elektroindustrie). In der Schmelzwarenindustrie hat hingegen der leichte Zugang Arbeitsuchender angehalten. In der chemischen Industrie erfolgten Einstellungen von Arbeitern u. Arbeiterinnen in der Zellulosefabrikation. Im Spinnstoffgewerbe bestanden die durchschnittliche Beschäftigungsgrade der Baumwollindustrie weiterhin, derjenige der Tuchfabrikation hat sich etwas erhöht. In der Papierindustrie wurde teilweise mit Ueberstunden gearbeitet. In der Metallindustrie vermochten sich bei im allgemeinen unbefriedigender Lage die Beschäftigungsmöglichkeiten kräftig etwas zu bessern. In der Tabakindustrie sank die Kurzarbeiterziffer noch weiter (von 1031 auf 1001).

Groß-Wiesbaden am Rhein

Eine weitere Etappe zur rhein-mainischen Metropole Frankfurt

Die einstige Stadt der 100 Millionen bleibt nach wie vor Kurstadt, trotz anderartiger Eingemeindungen.

Der Prozeß der Erweiterung, Um- und Neubildung von Gemeinwesen, wie er im rheinisch-westfälischen Industriegebiet so einzigartige Formen angenommen hat, hat sich auch im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet sich weiterentwickelt: in dem hier dicht beieinanderliegenden und unaufhaltbar ineinander verwickelten rhein-mainischen Städtekreis ist der immer noch der Halbmillions-Einwohnerzahl entgegenstehenden Metropole Frankfurt eine kleinere Nachbarin in der Eingemeindung vorbildlich vorangegangen: durch Gesetz vom 28. Oktober hat das preussische Staatsministerium die Eingemeindung von Wiesbaden, Schierstein und Sonnenberg genehmigt. Wiesbaden ist dadurch mit rund 200 000 Einwohnern Großstadt geworden, die zweitgrößte Stadt des rhein-mainischen Städtekreises, ist Rheinbafstadt geworden in Schierstein, ist Industriestadt geworden in Wiesbaden, bleibt aber — nota bene — trotz allem die Kurstadt Wiesbaden par excellence.

Der endgültige Abschluß der 5- bzw. 10-jährigen Eingemeindungsverhandlungen bedeutet für Wiesbaden im großen genommen zweifelslos die notwendige Erhaltung gegenüber der wachsenden Nachbarstadt Mainz, das sich durch Eingemeindungen erheblich ausgedehnt hat und über den Rhein fest Wiesbaden-Wiesbaden die Hände reichen kann, bedeutete in seinem Expansionsdrang zweifelslos eine Gefahr, trotz der bundesstaatlichen Grenze dazwischen. Davon abgesehen, waren es natürlich in erster Linie realpolitische Erwägungen, die die Wiesbadener Eingemeindungspläne werden ließen: die Stadt Wiesbaden hat ihre Wasserwerke in Schierstein, sie hat sich dort eine Gasanlage geschaffen und die Haupttriebwerke jeder Eingemeindung: es ist ihr zu eng geworden innerhalb ihrer alten Grenzen. Vor dem Krieg die Kur- und Kurortstadt die aber trotz ihrer etwa 800 ansehnlichen Kurhäusernden Millionen nicht von der Kur leben konnte, kam Wiesbaden

durch Krieg, Besetzung, Inflation und Ruhrkampf fast an den Betelstabs. Wenn der erstklassige Ruf der Kurstadt Wiesbaden auch unerschütterlich ist und Wiesbaden auch in aller Zukunft seine prominente Stellung als internationale Kur- und Badeort behaupten wird, so hieß es doch in diesen höchst schweren Zeiten: Zeit schaffen, ein Heilmittel suchen. Eine Not der Industrie kam dieser Not da sehr entgegen. Die bei Wiesbaden gelegene Industrie brauchte durchgehende Bahnen, brauchte den Rhein. Weibes war mit der Eingemeindung zu haben, ohne daß dadurch die Kurstadt Wiesbaden in den Genuss kommen konnte, industriellen Ehrgeiz in ihrer gepflegten City zu hegen.

Schierstein aber nicht ohne Viebrich, sagte die Regierung, und so mußte Wiesbaden in den sauren Apfel beißen und die Viebricher Industriebevölkerung der Mainzer Großindustrie mit ihren sozialen Lasten mit in Kauf nehmen. Ein schleichender Ausgleich zugunsten Wiesbadens durch die Einbeziehung des langerehnten Sonnenberg beschloß die jetzt abgeschlossene Eingemeindungsaktion. Es ist die kleinere für Wiesbaden sozusagen, nicht die ideale Eingemeindung. Ein viel großzügigerer Eingemeindungsprojekt bestand vorher schon: man wollte alles zusammenfassen, was in wirtschaftlicher Hinsicht von Wiesbaden abhängig ist, in händlicher Beschließung zu ihm anheften; Dohheim, das in dem jetzigen Gemeinwesen eine Enklave bildet, Krautheim, Georgenborn, Viebrich, Erbenheim, Langenbach, Kluppenheim, Lohndorf. Es entstand aber die große Frage, was geschieht dann mit dem Landkreis Wiesbaden, hätte er nicht an allgemeiner Körperschmäche zugrundegehen müssen? Die Belastungsfragen, die Rücksichten auf die benachbarten rhein-mainischen Kommunen, die drängende Entscheidung von Viebrich-Schierstein, alles lief auf die Verwirklichung der jetzigen Eingemeindung hinaus. Nicht zuletzt auch die Rücksichten auf die in der Nachbarstadt wachsenden Gemeinwesen Höchst und Frankfurt a. M. sowie den Landkreis Höchst.

Wenn vorläufig auch Wiesbadens Bedarf gedeckt ist, der sich in erster Linie auf Schierstein erstreckte, so wachsen doch wie Naturgebilde die Städte im rhein-mainischen Bezirk immer enger aneinander zu. Auch die Frage einer Neuregelung der Landkreise dürfte recht bald aufzu werden. Einmünden ist die Entmischung noch beengt durch die veralteten bundesstaatlichen Grenzspalte, aber der unaufhaltbare Expansionsdrang wird sie, wenn die Zeit gekommen ist, sprengen. Man weiß es in Wiesbaden, man weiß es in Höchst, auch in Mainz und Darmstadt, daß das größere Frankfurt, die rhein-mainische Metropole, unaufhaltbar kommen muß. In dieser wachsenden Eingemeindung können auch die parlamentarischen Vertreter der Landräte nichts ändern und die Deutschnationalen, die im Falle Wiesbaden sich im preussischen Landtag dagegen ausgesprochen haben, wie denn auch die Regierung durch ihre Verögerung daran schuld ist, daß der Eingemeindung durch die bekannte Gaswerks-Angelegenheit schwerer Schaden entstanden ist. Der neuen größeren Kurstadt gönnt man es gern, daß die Ästern der diesjährigen Herbstkur die des Vorjahres um viele Tausende überholt hat. Um dem wachsenden Winterkurverkehr zu genügen, will man einen Wettbewerb zur Umgestaltung und Erweiterung des Kurbrunnens ausgeschrieben; bei der Stadterwaltung spricht man sogar von der Möglichkeit einer Verlegung dieses als moderne und schönste Anlage gedachten Brunnens.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahl in Groß-Oeran

In Groß-Oeran, 21. Dez. Bei der gestrigen Bürgermeistereiwahl entfielen auf Dr. P. U. de. Frankfurt 11 Stimmen. Er ist damit zum Bürgermeister gewählt.

kleine Mitteilungen

Der Stadtrat Karlsruhe hat eine Neuregelung der städtischen Fürsorge beschlossen, wie sie durch das Gesetz über die Fürsorge gegeben war. Abzüge auf Vorläufe für notwendige Aufstellungen werden von den Arbeitsämtern nicht mehr gemacht und die Gewährung von Zuschüssen an Erwerbslose in Zukunft eingestellt. Dagegen kann in außerordentlichen Bedürfnisfällen eine Zuschussunterstützung gegeben werden, die nicht zurückgezahlt werden muß. Ferner hat der Stadtrat beschlossen, den Erwerbslosen und Rentnern eine Weihnachtsgabe von zwei Pfennigern zu bewilligen. Schließlich soll die Stadt in weitgehendstem Umfang Kurarbeiten in der Wege leisten. So sind Projekte vorgesehen, die über 800 Erwerbslosen mit zusammen 75 500 Tagewerken Beschäftigung geben sollen.

* Pforzheim, 21. Dez. Der „Pforz. Anz.“ teilt mit, daß die von sozialdemokratischer Seite erhobene Anschuldigung der Stadtratswahl vom Landeskommissar am letzten Freitag als unbegründet zurückgewiesen wurde.

* Hornberg, 21. Dez. Der Bezirksrat hat die Gemeindevahl, gegen die von den bürgerlichen Parteien Einspruch erhoben wurde, für ungültig erklärt.

„Ich habe Dein Bild gesehen“, begann Abel, um keine Zeile aufkommen zu lassen.

Sie schien gar nicht erregt, den Freund vergangener Zeiten so unerwartet bei sich zu sehen. Sie würde ebenso freundlich und sachlich zu jedem Käufer sein, dachte Abel. Aber das Bild hatte ihm doch den Weg zu dem gewissen, wovon er sprechen wollte, langsam, das Unverständliche seines Kommens selbst brechend und doch in der Absicht, eine Schicksalswendung daraus zu formen, begann er, von seinem Leben zu sprechen, von dem Sein ohne Zufall. Und dann — er hatte selbst kaum den Uebergang gespürt — sprach er gar nicht mehr von sich allein, sondern von dem Mädchen, das unbewert vor ihm saß, die dunklen Augen erwartungsvoll auf ihn gerichtet. Da warf sie einmal mit leiser Betonung ein:

„Ich habe meine Kunst. Ist es nicht viel, was ich durch mich allein erreicht habe?“

Er starrte für Augenblicke beschämt den Kopf. Hatte er nicht darum nur geherabgesehen und Inge Voh verlassen, um sich durch Geld und Bekleidung den Weg zu dem fest verlangten Erfolg ehen zu können, den er sich jetzt wieder müde entgeisten ließ? Wie stark mußte diese Frau sein, die zu zerbrechen drohte, als ihr Traumschloß ankommenstiel, und die doch aus eigener Kraft ein Ziel erreichte!

„Nicht mir das Sprechen nicht so schwer“, sagte er. „Ich ahne viel voraus, was Du mir jetzt sagen willst. Ja, ich war es, der damals trennen sollte, aber was hatte meine Liebe mit meinem Ehrgeiz zu tun? Ist es nicht auf in der Welt, daß es Ehrgeiz, Mißverständnisse und Leid gibt, damit wir wieder einmal zurückfinden, gut machen, besser machen können? Mühen wir denn einsam sein, Inge? Sollen wir da stehen und die Hände falten, wir, die wir von einander wissen, gemeinliche Wege haben, uns lieben?“

Die eingelassen von seinen Worten sah das Mädchen da. Langsam glitt ihr Blick durch das Fenster, hinter dem die Schneeflocken wie verirrte Moten flatterten, ebe sie sich auf den Steinen der Straße auslösten. Und dringender, bittender kamen die Worte zu ihr:

„Verlaß es nicht, Inge — es ist viel Zeit dahingegangen und viel Fremdes zwischen uns gekommen — aber Weihnachten ist das Fest der Liebe — verlaß das nicht!“

Da sah sie ihn mit ruhigen Augen an. „Ich weiß es“, sagte sie lächelnd. „Ich sehe vor mir das Fest der Liebe noch wie heute, das Du mir einmal bereitetest. Der Christbaum brannte nur für mich und — ja, weihst Du noch? — der Punsch

Städtische Nachrichten

Eine Nacht im Stadtzentrum

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Und wenn du Zeit und Lust hast, machst du noch einen Spaziergang oder genehmigt noch ein Schläpplein, oder gehst sonst irgendwo hin, und dann wanderst du wieder nach Hause mit dem angenehmen Gefühl, nun die nötige Bettwärme zu haben. Gerade willst du einschlafen, du träumst schon so lieblich hinüber, — o Kreuzschmerz! Da wirst du aus allen Himmeln gerissen, wie von einer Ratter gebissen lauch du in die Höhe, denn da unten rast ein Motorradler mit offener Auspuffklappe seinen benachbarten Benaten zu. Mann, wenn ich dich erwischen könnte. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Und so versuchst du wieder, so gut es eben gehen will, einzuschlafen. Doch, mit des Geschickes Mächten... Die Wände jähern, auf der Straße rattert's und dröhnt's, daß du glaubst, das lärmigste Geräusch sei angedrohen. Ein Lastwagen rumpelt durch die Nacht, schmettert noch einen Anhänger hinter sich her über das Pflaster und lupt dazu, daß du aus der Haut fahren möchtest. Keine halbe Stunde später, da kriegen sich ein paar schwankende Gestalten in die Haare und belegen sich mit weniger schönen als lauten Stimmen mit den niedrigsten Namen. Damit noch mehr Abwechslung in die Sache kommt, gibt eine Lady-donna ihrem „Peierle“ ein Steldchein.

Städtisch ist es jetzt zwei Uhr vorher. Vor einiger Zeit war noch ein Personalwagen der Straßenbahn über die verbliebenen Weichen geholpert. Jetzt beginnt man auf dem Marktplatz die Bänke für den kommenden Markttag aufzuschlagen. Die Gewerkschaft knallt das Ausschlagen der Bretter auf den Boden durch die Nacht. So geht es, weiß wie lange, fort. Und vermeint du dann endlich einschlafen zu können, da rumpeln schon wieder die erriren Straßenbahnen daher und klugeln schon wieder einige frühe Radler durch die Straßen. Aber der Mensch soll ja nur aus Gewohnheit bestehen, also, soll er sich auch an diese Dinge gewöhnen. Am Schluß ist es ähnlich. Da hat eine Expeditionstirma ihre Wagen stehen. Bis die letzten Lastwagen da sind, wird es geräuschlos zwei Uhr. Die ersten fahren früh um drei oder vier Uhr wieder weg. Die da der Schlaf der Anwohner ausbleibt, dürfte nicht schwer zu erraten sein. Solche Dinge dürften doch nicht gebudet werden. Am schlimmsten ist die Rücksichtslosigkeit der Motorradler, der ganz energisch ein Regel vorgezogen gehört.

* Die Belastungsprobe der Friedrich-Ebert-Brücke steht, wie uns amtlich mitgeteilt wird, höchstmögliche, nur bei Insaumentreffen besonders ungünstiger Verhältnisse denkbare Belastung voraus. Es hat sich keine größere Durchbiegung ergeben, als für diesen Fall berechnet war.

* Beschäftigung der Gewerkschule. Am Montag beschäftigten etwa zwanzig Studierende der Technischen Hochschule Karlsruhe unter Führung des Regierungsrats Ederle vom Unterrichtsministerium die Gewerkschule Mannheim. Insbesondere interessierte die Besucher die an der hiesigen Gewerkschule veranfaltete Daueranstellung und von Lehrgängen über Freizeitsport, Projektionslehre und Geometrie. Diese Ausstellung wurde den Besuchern von Direktor Henninger erklärt und ihnen sodann die Sammlung von Modellen, Apparaten, Maschinen und anderen wichtigen Lehrmitteln von Obergewerbelehrer Heim an gezeigt. Im Laufe des Nachmittags wohnten die Besucher einigen Unterrichtsprüben der Gewerkschule Henker, Gähler, Schlegel und Beugel an. Abends beschäftigten sie noch den Werkstättenbetrieb der Schule. Die Besucher sprachen ihre hohe Befriedigung über das ihnen bei der Beschäftigung der hiesigen Gewerkschule Gebotene aus und wünschten, daß das auch ihnen aufgefallene Hauptbestimmnis für die weitere Entwicklung des hiesigen Gewerkschulwesens, die nachher gerade unterträglich gewordenen Raumnot, bald behoben werden möchte.

* Winteranfang und Schneefall. Der Winter hat heute vormittag 10 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks salendermäßig begonnen. Um dieses wichtige meteorologische Geschehnis recht augenfällig in Erscheinung treten zu lassen, setzte schon gestern Abend zwischen acht und neun Uhr der von der Karlsruher Wetterwarte angeforderte Schneefall ein, der etwa eine halbe Stunde anhielt. Obwohl die Flocken sehr dicht herabwirbelten, kam keine weiße Decke zustande, weil die Temperatur noch über dem Gefrierpunkt liegt. Heute morgen hat das Schneetreiben von neuem eingesetzt, daß diesmal, nach dem Aussehen des Himmels zu urteilen, von längerer Dauer sein könnte. Werden wir doch noch weiße Weihnachten in der Ebene bekommen? Im Schwarzwald hat die Natur schon ihr Festkleid angelegt, wie aus den zahlreichen Schneebereichen in letzter Nummer hervorging. Nunmehr kommt auch aus dem Odenwald die Meldung, daß in der Gegend von Beerfelden gestern früh starker Schneefall eingetreten ist. Um neun Uhr vormittags betrug die Schneehöhe schon 15 Zentimeter.

Stille Begegnung

Weihnachtsfzisse von Paulrichard Hensel

Ein Bild hatte ihn erschüttert. Nicht allein der weisse, graue Himmel, gegen den ein schmaler Weg sich verlor, nicht allein das Wort, das darunter stand: „Einsamkeit“ bannten ihn, sondern der Name der Künstlerin, die dieses seltsame Werk geschaffen hatte, und der unversehlich in einem Winkel seines Herzens eingegraben war — helle, blühende Buchstaben unter dunklen Schatten. Unausfüllbar fragte er den Kunsthändler aus. Kann es, Inge Voh sei heute durchaus anerkannt, in allen Kunstblättern könne man von ihr lesen, aber wenn das Publikum keine Bilder kauft, nützt der Ruhm nichts —

Der Lärm der Andrufer, die in den Tannen vor Weihnachten die Straßen bewaldern, schlug Hans Abel entgegen, als er aus dem Laden trat. Jeder Mensch trug jetzt eine gewisse Erwartung in sich, die Vorfreude auf ein Fest, das alle Wintermärkteleiten eines langen Jahres auslöschen sollte. Unwillkürlich gingen Abels Gedanken zurück. Hatte es wirklich für ihn gesehen? Seit dem Tode seiner Frau es ein Stillstand in seinen Arbeiten eingetreten, und er war nicht, ob es die eigene Müdigkeit war oder das Gefühl eines leeren Herzens, das ihn seit seiner Verheiratung an manchem leeren Erfolg gelehrt hatte. Geordnet, gemäßigt lag eine Zeit sein Leben, ohne Erregung, ohne Besonderheit — und ein wenig einsam —

Aber stand die Wort nicht auch unter jenem Bild, das ihn heute so plötzlich an eine einmal tief-erlebte und nur langsam Vergessene erinnert hatte? Was hinderte sie heute, Prädien neu zu bauen, die vor Jahren Avang und Wirkverständnis zwischen ihnen eingeerlitten hatten? Was hatte der Kunsthändler gesagt? Der Ruhm allein nützt nichts — aber ein Fest für den anderen schaffen — ach, wie schnell laufen die Gedanken, wenn aus offenen Fenstern Weihnachtslieder tönen und der Duft von Tannen über der Straße liegt...

— Inge Voh schaute verwundert den Besucher an, der verloren in der Tür sein Blick.

„Ja Du, Hans?“

„Verlaß den Ueberfall — aber Du brauchst nur zu sagen, daß ich allein wieder gehen soll.“

„Wie kann ich das, wenn ich noch nicht weiß, warum Du kommst?“ — Und sie führte ihn in das große helle Zimmer, das ihr gleichzeitig als Atelier diente.

war viel zu stark — ich erinnere mich nicht an das Gute als an das Bittere, das nachher kam. Aber Hans, Du denkst an ein nicht. Weihnachten ist auch das Fest des Friedens. Ich will den Frieden, den ich, das glaube mir, recht schwer gewonnen habe, und lüchle Du in Dir zu gewinnen, um auf dem Wege vorwärts schreiten zu können, den Du früher eingeschlagen hast. Denn Du hast mit Deinen Schaffen eine Dankeschuld an die Tote abzutragen, die Dir den Weg gebahnt hat. Das ist kein Stacheln, wie Du es nennst. Unser Glück, unsere Liebe war einmal — das Leben geht weiter, das Verlorene gibt es nicht zurück — aber es gibt noch viel zu kämpfen, zu erreichen, auch zu lieben: die Natur, die Kunst, die Menschheit —

Aber Frieden brauchen wir dazu, Hans. Und wenn heute Abend die Weihnachtskugeln klingen, dann denke: Ich habe der kleinen Inge viel geschenkt, weil ich ihr ihren Frieden ließ. Und wenn Du dann verheiratet bist, daß ich Dir heute nichts Böses, sondern Dir mit meinen Worten nur Gutes geben wollte — Du, das würde mich sehr froh machen —

— Schwer klammern seine Schritte auf der Treppe. Vom Fenster aus sah ihm Inge lange Zeit nach. Dann wurde sein Bild vom Schnee verkleinert.

Vom Schnee oder von Tränen.

Kunst und Wissenschaft

© 100 000 Mark für ein Gemälde. Ein erst vor kurzem in Weiskalen wieder aufgefundenes Prähistorisches Bild in der Malerschule, der „Kavalerien“, eine Schöpfung eines dem Meister des Clarenaltars nachfolgenden Bildhauers um 1870, ist auf einer Versteigerung an den Antiquitäten- und Kunsthändler J. Rosenbaum aus Frankfurt a. M. zum Preise von 100 000 Mk. einschließlich Aufgeld verkauft worden.

© Eine Dankagung Hobe's. Wilhelm von Bode bittet um Verbreitung folgender Mitteilung: „Aus Anlaß meiner schweren Erkrankung und des fast gleichzeitigen damit zusammenhängenden Abchlusses des 81. Lebensjahres am 10. d. Mts. sind mir so viele Zeichen warmer Anteilnahme mündlich und schriftlich, so viele Aufmerksamkeit jeder Art zuteil geworden, daß ich Allen, die mich dadurch ehren haben, mein herzlichsten Dank auf diesem Wege ausdrücken möchte, da mein Befinden mir noch lange nicht geklärt wird, wie ich es wünschte, persönlich zu danken. Wilhelm Bode.“

Die Tätigkeit der Fremdenpolizei in Alt-Mannheim

Von Domänenrat L. Gönegger

Schon im 17. Jahrhundert hatte sich in Mannheim, das durch seine Lage am Zusammenfluß von Rhein und Neckar für die Entwicklung von Handel und Gewerbe von der Natur besonders begünstigt war, ein rühriges und werktätiges Volk aus allen Winkeln Europas niedergelassen. Trotz aller Drangsale und Verluste, die die wiederholten Belagerungen und Zerstörungen der Festung im Gefolge hatten, lehrten die oft von Hab und Gut vertriebenen Einwohner immer wieder an die Stätte ihres Wirkens zurück. Das Streben, im Kampf ums Dasein dem Konkurrenten den Rang abzulaufen und die Kundschast zu überbieten, verursachte Reibungen und Streitigkeiten, rascher, oft mühevolle Verdienste führten zu Wohlleben, zu Spiel und übermäßigen, tolen Streichen; Ueberfluß und Wohlstand auf der einen, Not und Entbehrungen auf der anderen Seite reizten zu Betrug, Diebstahl, Raub und noch Schlimmerem. Diese Uebel- und Missetäter rekrutierten sich weniger aus der einheimischen Bevölkerung, sondern es war meistens fahrendes Volk, das sich in unläuterer Absicht, häufig umfangreich und im Geheimen in der Stadt aufhielt, um unter falschem Dementel im Trüben zu fischen.

Um derartig unsauberen Elementen auf die Finger zu schauen und sie von der Stadt fernzuhalten, bestand in Alt-Mannheim eine gut organisierte Fremdenpolizei. In den ältesten Jahren waren nicht nur die bescheidenen blauen Augen, die lühne Aderhose, die glänzende Wägel oder der abwechselnde Gürtel verzeichnet, sondern es scheint auch ein Auszug aus dem Säbentagebuch über das Vorleben des Rubrikanten dessen ritzenreichen genaue Auskunft geben zu können. So hat ein von Mannheim nach Lampertheim verzogener Johann Faust am 2. September 1701 den Mannheimer Stadtrat um Explatzierung (Auslegung) des Wortes „Filon“, moßen (weiß) dadurch Nord, Totschlag, Diebstahl und noch Unstilles konnte verstanden werden. Der Stadtrat gab dem Namensvetter Mephistos die jedenfalls wenig erfreuliche Auskunft, daß unter dem Wort „Filon“ nichts weiter als ein Ventrabträger zu verstehen sei. Die Lampertheimer haben sich daraufhin jedenfalls erst recht vor dem Filon Faust in Acht genommen.

Um derartig Unheiliger von der Stadt fernzuhalten und die Verbrechen zu verhindern vor Reinsfall zu bewahren, standen Wirtschaften und Verbergen unter scharfer polizeilicher Aufsicht. So wurde am 23. Okt. 1685 bekannt gemacht, daß niemand ohne Vorwissen der Viertelsmeister — jedes Stadtviertel hatte einen solchen Aufsichtsberechtigten — Fremde beherbergen oder sogar Verstecken zu gewärtigen. Als die Landplage zu sehr überhand nahm und „nachdem“, wie das Rat-protokoll vom 23. April 1708 wörtlich sagt, „allerhand ausländisch Canaglien in die Keller schlüpfen, nichtig unterschiedlich Diebereien sich ereigneten“, beschloß der Stadtrat, „einige Bettelböden einzuführen und solche Lumpenstücke außer der Stadt zu jagen“. Einige Monate später erhielt der Kaiser Johann A. B. ein Schreiben, in dem ein scharfer Verweis, weil er „allerhand Canaglien und verdächtige ledige Personen, insonderheit aber die ledig incarcerierte weibliche (französische) Hühnerdiebin in seinem Haus erhalten und Aufenthalt gegeben“ habe. Seine Frau bekam dafür wahrscheinlich von Zeit zu Zeit ein Huhn in den Topf. Die Hühnerdiebin aber wurde am 14. August mit einer Kugel in die Brust hinausgeschossen, die eine „mit Anhängung der Felge, die andere die gestochenen Hühner um den Hals“. Wenn der Stadtrat schau war, hat er der Diebin nur die Fesseln um den Hals gebunden und das Hühnerfleisch für sich behalten.

Kurzer Proseß mochte der Stadtrat mit einer Marie Christine Waldmann aus Sulzfeld bei Eppingen, die von der südburg Polzei bei einigem Granatiers (Kanonieren) erpapt wurde. Der Stadtrat führte die Unschuld über den Neckar, wo sie wahrscheinlich den Weg in die Universitätsstadt Heidelberg einschlug. — Nicht so glimpflich kam Luise Amalie, eine getaupte Jüdin aus Prag, weg. Sie büßte laut Rat-protokoll vom 23. Juni 1708 ihre Vorliebe für zweierlei Tusch damit, daß sie mit einer Rute in der Hand am Pranger auf einen Stuhl gesetzt und nachher vom Scharfrichter zur Stadt hinausgeführt wurde. Was mit der Mannschast geschah, die sich im Wachtbause überm Rhein (Niederrhein) so liebesvoll und menschenannah, verschweigt das Rat-protokoll. Jedenfalls gab es noch ein Nachspiel für die Militärbehörde.

Diese Fremdenpolizei hatte aber nicht nur Vorschriften zum Schutz der einheimischen Bevölkerung, sondern sie erleichterte auch einwandfreien Fremden den Aufenthalt. Da es gleicher Weise im Interesse der Fremden wie des Mannheimer Gewerbes lag, daß der, der noch zu später Stunde in der Stadt eintrat, sich mit Essen und Trinken laben konnte, wurde am 5. Dez. 1685 allen Wirten ausdrücklich eingeschrieben, daß sie zwar nach dem Hapsentreich ihren einheimischen

Gästen keinen Wein mehr versapfen, fremden Reisenden aber solchen verabreichen dürfen. Diese Vorschrift scheint auch sonst ihre gute Verwirklichung gehabt zu haben, denn die Bittung des Pflanzers äußerte sich häufig in nachlässigen Ausschreitungen und Unhöflichkeiten, wie auch heute noch. Es wurde deshalb am 19. März 1683 den Nachtwächtern ernstlich anbefohlen, das „nächtliche Schwärmen und Raufen auf den Gassen und in Wirtschaften nach der bestimmten Zeit (Feierabend) abzuschaffen“. Zeitungen gab es damals noch nicht, sonst hätte der vom geizigen Stadtrat verfaßte Polzeibehalt das aufgegriffene Geschick, die unsauberen Herbergsgeber, die Uebertreter mitsamt dem Wirt und die nächtlichen Unhöflichen unter Namensnennung öffentlich an den Pranger gestellt. Heute müßte man eine Sonderbeilage zur Montagsnummer herausgeben.



Die Schneeflocken fallen

Rodel- und Eissport legen ein. In jeder Generation findet der Wintersport neue Anhänger. Die dazu benötigten Geräte und Kleidungsstücke kauft man am zweckmäßigsten in den Mannheimer Geschäften, die als bestes Augenmerk die

Neue Mannheimer Zeitung

* An der Handels-Hochschule Mannheim sind im Wintersemester 1932/37 680 ordentliche Studierende eingeschrieben. Für ein Semester sind von dem Studium beurlaubt 103 Studierende. Renaufgenommen wurden 127 Studierende. Die Zahl der Öreer beträgt im Wintersemester 1932/37 645.

* Zahlungsverpflichtung des Lehrherrn für das Gewerbe- und Handelsschulgeld. In einer Sitzung des Landeskommissars mit dem Beirat wurden die Einsprüche der Handels- und Handwerkskammer, ebenso eine Reihe von Arbeitgeberverbänden gegen den Beschluß der Mannheimer städtischen Kollegien, der die Zahlung des Gewerbe- und Handelsschulgeldes dem Arbeitgeber auferlegt, verworfen. Es bleibt demnach bei der Zahlungsverpflichtung des Lehrherrn.

* Wochenmarkt. Infolge des Weihnachtseffektes fallen am Samstag der Hauptmarkt sowie die Nebenmärkte aus. Der Hauptmarkt, der Nebenmarkt, der Markt an der Luisenkirche und auf dem Lindenberg finden infolgedessen am Freitag statt. Der Markt an den kleinen Planken (Wohlfeldplatz) fällt aus.

* Der Tod in der Kirche. Am Sonntag früh erlitt die im Anfang der 70er Jahre lebende Frau D. o. o. geb. Ludwig, in der protestantischen Kirche in Neckarau einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

* Schnell tritt der Tod den Menschen an! Der etwa 50 Jahre alte Steinbauer Emil Biesel von Dudenheim (Am Bruchsal) arbeitet während der Woche in Mannheim. Am Freitag abend machte er einige Besorgungen in der Stadt, erlitt plötzlich auf der Straße einen Herzschlag und sank neben seinem Bruder tot um.

von der Comédie Francaise und dem Tänzer Fleury vorwiegend im Schloß zu Mittau, dann in der Pariser Theatergarderobe sich abspielende, teils lustige, teils sentimentale, im ganzen ziemlich amüsante Handlung und eine Anzahl launiger Wortspiele enthält. Ist dieses Stück im allgemeinen nicht gerade sehr origineller Art, so sagt uns auch Walter Dreyer, daß es nicht viel neues, doch ist es zumeist frischer, flotter Art, wendet sich in der Vertonung einer Reihe von Gesängen an die Freunde neuerzeitlicher Tänze und erbringt einige rhythmische sowie sonstige Pflanzen. Diese ganze Operette steht und fällt mit dem Gelingen ihrer Aufführung und hier war sie guten Erfolgs sicher, denn Generalintendant Fritz Remond versteht als Inszenator wie selten einer die Kunst, selbst aus einem Nichts in gewissem Sinne ein Bühnenergebnis zu gestalten. So wurde für „Adrienne“ nach seinen Entwürfen Remond in privatem hervorragend fähiger Maler eine entzückende schöne Ausstattung an Dekorationen und Kostümen in den Werkstätten der Vereinigten Stadttheater angefertigt. Die beiden Säle im Wittauer Schloß sind an Pracht und hinsichtlich apart gekonnter Eleganz der Innenausstattung kaum zu überbieten. Dann hat Remond unter zeitweiser Verwendung eines sehr zahlreichen künstlerischen Personals mit geschickter Anlehnung an musikalische Motive überaus reizvolle Gruppierungen, Aufzüge und sonstige Arrangements aller Art geschaffen, weiter aber auch das Spiel der Einzeldarsteller vielfach eindrucksvoll belebt. Eine recht veranschaulichte Ueberraschung bot der Feldentwurf Nicolai Reinhold, indem er den Moritz von Sachsen mit allem operettenmäßigen Schmelz recht grazios sang und spielte. Dann hatten, um nur die Hauptfiguren zu nennen, Adrienne, Anna Franowina und Fleury durch Maria Verward-Ulrich, Ade Perwig und Hans Salomon vorzüglichste Befolgung erfahren. (In allen wesentlichen Rollen alternierten erste Kräfte.) Die anregende szenische Abwicklung der Operette fand in einer unter Erich Walter's fundiger Leitung stehenden lebensvollen Aufführung des Orchesterparts die rechte Ergänzung. Freudig wurden einige Ballettstellen begrüßt. Mehrere virtuose ausgeführte hübsche Gesangsnummern mußten wiederholt werden, die Gesamtbeeindruckung fand recht lebhaften Beifall und mit den oft gerufenen Hauptdarstellern konnten sich auch die Autoren dem Publikum zeigen.

Paul Hiller.

* Ein haallischer Beethovenpreis. Anlässlich des 100. Todesjahres Ludwig van Beethovens im Jahre 1927 hat der preussische Staat einen Beethovenpreis geschaffen, der von der preussischen Akademie jährlich an hervorragende,

Beranstaltungen

Erste Ueberttragung im neuen Mannheimer Rundfunk-Beiprehungsraum

Nach Fertigstellung der neuen Beiprehungsräume im Schloß sind nunmehr heute abend die erste Ueberttragung statt. Die neuen Räume erhalten durch das Konzert dreier prominenter Künstler des Nationaltheaters ihre feierliche Weihe. Frau Renne Geier singt drei Schubertlieder sowie die Arie der Agathe aus „Freischütz“, Hans Bahling seine berühmte Arie des Meluso aus der „Afrlanerin“ (Dir. Königl. bin ich ergeben), sowie Wolframs Gesang aus „Tannhäuser“, Konzertmeister Stegmann spielt als Solo für Harfe die große Fantastie in Es-moll von John Thomas, sowie „Träumerei“ von Schumann und „Romance“ von Godefrid. Schliesslich singen noch Frau Geier und Herr Bahling das Duett aus „Rigodon“ von Schwanen in den „Lästen“. Die Begleitung der Gesänge hat Herr Stegmann ebenfalls übernommen. Die Ueberttragung beginnt pünktlich 8.15 und wird über die Sender Frankfurt a. M., Kassel, Stuttgart und Freiburg geleitet.

Die wir hören, finden im Verlauf des Monats Januar neben verschiedenen Vorträgen drei Konzerte statt. In dem ersten wirkt der „Mannheimer Kammerchor“ mit. Das zweite steht als Solist Kammermusiker Max Fühler vom Nationaltheaterorchester (der bei dieser Gelegenheit eine von ihm komponierte Fiedermusik-Fantastie zum ersten Male spielen wird), sowie die Herren Max Kergl (Violine) und Franz Krummer (Bratsche) vor. Das dritte Konzert ist als Soloband unseres Konzertmeisters Max Kergl vorgelegt.

* Solcher Schaffer im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Heute findet der Abschieds- und Ehrenabend von Solcher Schaffer statt, der allabendlich stürmischen Beifall erntet. Morgen und übermorgen bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zur Weihnachtspremiere „Jugend im Raal“ geschlossen.

Film-Rundschau

L Alhambra-Theater. „Der schwarze Engel“. Ganz schon ist der Krieg mit allen seinen Schrecken vorbei, vergessen, und doch scheint, als ob die Lichtspielindustrie sich jetzt erst gerade dieses Gebiet vorzugsweise ausgewählt hat. Diesmal ist es ein Kriegsfilm von der Gegenseite, ein amerikanischer, der die Tendenz hat, pazifistisch zu wirken und mit dem man sich trotz mancher Mängel einverstanden erklären kann. Ramentlich die Photographie läßt manchmal die nötige Klarheit vermissen und manche Nebenfiguren könnten ruhig verschwinden. Trotzdem wirkt er in der dramatischen Gestaltung des tragischen Schicksals eines englischen Offiziers aufrüttelnd und erschütternd. Im Krieg erblindet, verzweifelt am Leben wird er durch Kinder aus dieser Stimmung heraus dem Leben wieder zugeführt. Unter fremdem Namen lebt er einlam, um seiner Braut zu entsagen. Doch deren Liebe ist stark genug, um zu ihm zu halten. Alles in allem trotz mancher Banalitäten ein Drama voll tragischer Wucht. — Von Walter Reaton hat man schon bessere Sachen gesehen, als „Buster im Liebesden Dimmel“. Immerhin sind auch hier einige neue Einfälle geschickt zu einer Humoreske verarbeitet.

* Kriegsgräberfürsorge. Das letzte Heft der „Kriegsgräberfürsorge“ dieses Jahres ist erschienen. Ein weiteres Jahr unermüdlicher Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin, über die er in seiner Bundeszeitung „Kriegsgräberfürsorge“ fortlaufend ausführlich berichtet hat, ist zu Ende. Vieles hat er zur Instandhaltung und Erhaltung unserer Kriegsgräberhöfe in fremden Ländern getan, unendlich viel bleibt zu tun noch übrig. Das Heft 12 gibt Kunde von den zahlreich an den Totengedenktagen durch den Volksbund von den Angehörigen geschickten letzten Ruhestätten unserer teuren Toten in fremder Erde, wobei auch die „Unbekannten“ nicht vergessen wurden, auf deren Gräbern der Volksbund Kränze mit Widmungsschleife niederlegen ließ. Weiter bringt es ausführliche Berichte über Reisen zu Kriegsgräberhöfen in Frankreich und Schilderungen von solchen in Afrika, Japan und Palästina. Von dem Zustand zahlreicher Friedhöfe in Polen, Litauen, Lettland, Estland, Rußland, Tschechoslowakei und Italien sowie von der Volksbundesarbeit im einzelnen, gibt die Dezembernummer der „Kriegsgräberfürsorge“ ein anschauliches Bild. In bezug auf die „Kriegsgräberfürsorge“ durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin D. 15, Brandenburgische Str. 27, oder seine Verbände und Ortsgruppen.

CIGARETTEN FABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH TÜRKISCH

Theater und Musik

* Nationaltheater Mannheim. Das einzig Bleibende am gegenwärtigen Schauspiel ist sein häßlicher Personalwechsel. Das Kommen und Gehen läßt sich an diesem Jahresende noch nicht überblicken, und so lange können diese Fragen auch nicht erörtert werden. Nur befürchten wir, daß noch den bisherigen Erfahrungen gerade die wertvollsten Kräfte zu denen gehören werden, die uns verlassen, bzw. verlassen müssen. Aus dieser wieder beginnenden Witterungsänderung tauchte gestern in „Romeo und Julia“ ein neuer Mann auf, bei dem man nicht recht weiß, für wen er eigentlich kommen soll. Ist er für Gültis von Klappard in Aussicht genommen gewesen, so würden wir lebhaft einen Weggang dieses Künstlers und zumindest ebensosehr einen solchen Adols Heglers bedauern, für den der geistige Bewerber der Absicht nach vielleicht auch in Betracht kommen könnte. Aber wirklich nur „konnte“, denn dem geistigen Romeo vom Aelter Stadtheater namens Rudolf Blach fehlen mit Ausnahme eines hohen, edlen Buches alle Voraussetzungen eines Schauspielers, der zu interessieren weiß. Die Sprache vor allem ist von Dialektfäulnis nicht völlig gereinigt, und das Organ, das sie vorträgt, leidet einen ewigen Gleichklang, der auf die Möglichkeit einer modulatorischen Bereicherung keinen günstigen Schluß zuläßt. Der erste Einbruch ist nicht unvorteilhaft und zeigt einen freudigen Künstler, doch gelangt die Darstellung über die Schablone kleinen Theatergebäudes nicht hinaus. Auch im zweiten, von der Kranke beverflichten Teil des Werks, war, soweit wir noch folgen konnten, feinerst von innerer Potens zeugende Zeichnung des Ausdrucks fehlend. So daß eine Veranschaulichung des Gedichts nicht rasch erreicht. Die Vorkellung selbst, das Genante des schattigen Reintellektualismus, zeigt bei jedem weiteren Anhören umso deutlicher, wie Herr Dr. Kruse an Sprache und Sinn dieses wunderbaren Werks vorbeizuhilfen hat. Nur einige darsellerische Lichtblicke, zu denen vor allem wieder die Amme Anke Sandens gehörte, machen diese szenische Veranschauligung noch einigermaßen erträglich.

Dr. K.

* Vom Rfner Opernhause. Im Weihnachtsfest alles im Opernhause meist eine Operette, die sich nachher für lange Zeit aus Gründen, auf die ich noch zurückkomme, als Zusatz erweist. Diesmal ist es die „Adrienne“, deren von Bordeas, M. H. und G. B. B. verfaßtes Textbuch eine zwischen Moritz von Sachsen, der vermittelnden Person Anna Franowina von Rußland, der Schauspielerin Adrienne Lecourcur

legante, krebame jüngere oder anerkannte ältere Tonleiter, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, verlichen wird. Der Preis beträgt jährlich 10.000 Mark. Der verliche Beethovenpreis gelangt an jedem Jahre, am 23. März, dem Todestag Ludwig van Beethovens zur Auszahlung.

Literatur

* Hans Gläsel: „Päler Gebabel“. Heidelberg 1932. Theodor Beckenbush. Der bekannte Mannheimer Vokalpoet hat allen Freunden päler Mundartdichtung mit seinem neuesten Bände „Päler Gebabel“ lust vor dem Heite eine angenehme Ueberrraschung bereitet. Wir haben im Laufe der Jahre wiederholt auf die hervorragende dichterische Begabung des Verfassers und seine Pflakheit, die Schönheit und den Klang der Pfläler Sprache im Wiedererkennen zu lassen, verwiesen. Auch aus der neuen Gedichtsammlung aus der sonnigen Pflal lagert der Schall, bligen Epitrit, Wj. und Humor.

* Hippokratés der Große. Von Prof. Dr. Hans Ruch. Hippokratés-Verlag, Stuttgart-Berlin-Jülich. — Ein neuer Geist dringt langsam, aber unaufhaltsam in der Medizin vor. Biologie und Psychologie, die Lehren vom Leben, beginnen im Bunde mit der Psychoanalyse, der neuen Seelenlehre, die Anschauung von den Funktionen des menschlichen Organismus von Grund aus zu ändern. Als abseitig verärrerte Heilmethoden rücken ins Tadellicht wissenschaftlicher Erkenntnis, unarales Weisheitsgut wird geboren. Jede geistige Erneuerung beginnt mit einer Nachprüfung der Grundlagen. In Hans Ruchs fähnes Hippokratésbuch ein erster Vorbote oder schon ein Sturmzeichen? Es wird die Gemüter gewaltig rütteln, denn hier geht es, wie er im Eingang des Buches selbst sagt, um das Letzte, um Gewissenstagen von unabwehrbarer Tragweite, um Wohl und Wehe der Menschheit. Der Hansburger Arzt, Forscher und Dichter stellt an der Erkennung des Hippokratés die Grundlagen der ärztlichen Kunst ganz anders dar; sie, die vornehmste alle Kräfte, erhält bei ihm ihre Weihe zurück, die sie im Altertum hatte n. im Osten nie verlor. Hans Ruch erkennt in Hippokratés nicht so sehr den Beweismittel, den Schöpfer, wie den Erben, den Hüter großer Uebertreter; sein Wissen umspannt die Körperkultur und die Weltwissenschaft des alten Abendlandes wie des alten Morgenlandes, Griechenland, Indien, Ägypten. Das ärztliche Grundwissen im Altertum schon in ungenügendem Maß gewonnen und der Massenmensche dienlich gemacht, formulierte Hans Ruch in einer einfachen, aber scharf geschliffenen Sprache. Die Uebertreter des Ostens im Hippokratésbuch Weisheitsgut ist bei Hans Ruch greifbar.

Stopp hoch!

Zeit! Ich wäß e Zaunerspricht
For e mutloses Gemüt;
Kumm, ich sag dr's kleiner Nischl,
Des häßt als noch: Deitsches Lied.

Siggst, ich hör dich nmti singe,
Un des dat mir herzig lääd.
Doch schatt mannhast uffschpringe,
Gadst de do so krottebräu!

Un klogst iwer schlechte Zeite,
Un hentst mutlos als die Schut, —
Siggst, des kann ich dr net leide —
Sei n Mann, dann werd's a gut.

Sel n Mann un nimm dich samme;
Schwad halt herzhast in die Händ;
Foh des Klage deine Marme,
Schaff als wann bei Heißl dreunt.

Schaff bei Hermet froh und helter
Un sing manchmal a e Lied:
Denn Kos bene hilft Gott weiter,
Wu'r fröhlich schaffe sießt.

Franz Flachsenhaar.

Neue Wege der Fremdenverkehrswerbung

Für die Zeit vom 3. bis 19. Juli 1927 sind Wiener Festwochen geplant. Es werden tänzerische, sportliche und geistige Veranstaltungen von internationaler Bedeutung in vierer Zeit in Wien hauptsächlich abgehalten werden auch einige Ausstellungen angehalten. Um das Interesse der Fremden zu erhöhen wird ein neues Propagandasystem auf der beliebten Grundlage angewendet werden: Jeder Wiener soll zumindest einen Freund oder Bekannten aus der Fremde nach Wien bringen. Es werden zu diesem Zweck Druckschriften hergestellt, durch die der Wiener Einläufer den Eingeladenen einladet über die Festwochen und die zu dieser Zeit geplanten Veranstaltungen in Wien. Ein solches und in denen auch die Preise für einen Aufenthalt in Wien und Niederösterreich angegeben sind. In den ersten zehn Monaten 1926 sind doppelt so viel Amerikaner nach Wien gekommen, als im ganzen Jahre 1912. Die Gesamtzahl der in den ersten zehn Monaten dieses Jahres in Wien gemeldeten Fremden ist 450 078, wovon rund 16 v. H. aus Australien, der Westküste der Fremde aus den Bundesländern einwand. aus Deutschland sind heuer in den ersten zehn Monaten um 23 v. H. mehr Fremde als im ganzen Vorjahr nach Wien gekommen.

Zagungen

Landesversammlung des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Dienstes

Am Sonntag, 12. Dez. d. J. wurde in Offenbürg die Landesversammlung des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Dienstes abgehalten. Der Landesvorsitzende H. A. H. Helberich nahm in einem etwa zweistündigen Vortrage eingehend Stellung zu allen schwebenden Fragen der Organisations- und Beamtenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Personalverhältnisse bei der Deutschen Reichsbahn. Nach einer Erörterung der internen Landesfragen der Eisenbahnbeamten und Sekretäre, wobei

er die erfolgreiche Tätigkeit der Landesorganisation besonders hervorhob, verlangte der Redner, der gleichzeitig Mitglied des Hauptbeamtenrates bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin ist, mit großem Nachdruck, daß die Personalpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Rahmen der Reichsbahn-Gesetzgebung endlich in Bahnen gelenkt würde, die es ermöglichen, das so dringend notwendige Vertrauensverhältnis zwischen dem Personal und der Leitung des größten Betriebesunternehmens der Welt herzustellen. Die Reichsbahnbeamtenchaft verlangt insbesondere eine Vertretung im Verwaltungsrat, Angleichung ihrer Rechtsverhältnisse an das Reichsbeamtenrecht, Gleichstellung mit den Reichsbeamten bei Bemessung des Erholungsurlaubes, Verbesserung der Dienstdauerverhältnisse und eine durchgreifende Besserung der miltären Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse. Das System der Leistungsanlagen wurde, als mit dem Beamtencharakter unvereinbar, scharf abgelehnt und seine Beseitigung verlangt. Nach längerer Aussprache wurden am Schlusse der Tagung einstimmig Entschlüsse angenommen die sich mit den Forderungen des Redners decken.

Aus dem Lande

Planstadt, 21. Dez. Hier wurde ein Reichswehrsoldat, der von seinem Truppenkommando ausgereicht war, von der Gendarmerie festgenommen. Der Flüchtling wurde wieder nach seiner Garnison Ulm gebracht.

Hörschingen, 21. Dez. Der hiesige evangelische Frauenverein veranstaltete im „Stadtparisale“ einen gut besuchten Familienabend. Die Weihnachtsgeschichte wurde in lebendigen Bildern dargestellt, durch Gedichte erläutert und durch Harmoniumweihen und Gesänge umrahmt und vertieft. Zahlreiche jugendliche Kräfte hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Leitung hatten Frau Pfarrer Boffert und Frä. Rothensüßer inne. Herr A. Bräuning wartete mit einigen hervorragenden Violinsollos auf. Gegen Schluß der Veranstaltung fand eine Gabenverlosung statt. Im ganzen war es ein wohlgelungener Abend. — Im Rahmen einer gottesdienstlichen Abendfeier in der hiesigen evang. Kirche sprach Stadtpfarrer Wilhelm Schulz aus Karlsruhe über „evangelische Bildung“, in Beziehung auf den Reformator Philipp Melancthon und den Melancthonverein. — In Karlsruhe feierten wir ein solches von hier, der zum Strafvollzug ausgeschriebene war. — Nachdem der seitherige Besitzer des hiesigen Lichtspieltheaters, Herr Federle, den Saal im „Bad. Hof“ räumen mußte, und dieser die Absicht, noch in diesem Jahr ein eigenes, neues Kino an der Karlsruherstraße zu erbauen, auch aufgegeben hat, hat sich im Saal des Hotels „zur Kanne“ ein neues Kinotheater aufbauen. In diesem Zweck ist der Saal neu eingerichtet und angelegt worden. Der Inhaber des Kinos ist ein Fabrikbesitzer aus Oppau.

Bruchsal, 21. Dez. Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums wurden Defan Kirchenrat Otto Berner viele Ehrungen zu teil. Am Vorabend des Festtages brachten die Stadtkapelle und der Evangelische Kirchenchor vor dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Plage vor dem Hause des Jubilars ein Ständchen dar. Mit Musik wurde dann die ganze Familie nach dem Bürgerhof geleitet, wo eine Feier stattfand, bei der der Kirchenchor, der Musikverein und Solisten mitwirkten. Vertreter der Behörden, der katholischen Kirche und der evangelischen Kirchengemeinde wohnten der Feier bei.

Wörth, 21. Dez. In Gaggen wollte der Maschinenmeister Jakob Grether in der Baumvollspinnerei Kotteln die Maschine auslaufen lassen. Dabei wurde er von der Transmission erfasst und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er tot liegen blieb.

Billingen, 21. Dez. Ein 21jähriger junger Mann von hier, der schon vor einiger Zeit von einem Freunde aus Amerika eine Schiffkarte erhalten hatte, begab sich am Sonntag nach Stuttgart, um bei dem dortigen amerikanischen Konsulat das Auswanderersvisum zu holen. Er bekam jedoch Schwierigkeiten, so daß er das Visum nicht erhielt. Der junge Mann nahm sich das so zu Herzen, daß er sich in einem Mietauto zwischen Stuttgart und Ludwigsburg ein Messer in das Herz stieß. Er verschied nach wenigen Stunden.

Billingen, 21. Dez. Der Winter entfaltete mit Schneetreiben und Stürmen seine volle Macht. Dattie es gestern abend den Anschein, als ob Tauwetter eintreten wollte, so sank die Temperatur im Laufe der Nacht auf einige Grad Räte. Damit war dafür gesorgt, daß der Neuschnee keinen lieh, so daß der Wintersport auch hier nach Herzenslust ausgeübt werden kann. Am heutigen Tage wechselte Aufhellung und Schneefälle in bunter Reihe miteinander ab.

Lizenkaufen (Am Stodach), 21. Dez. Am Samstag nachm. fuhr am Ortseingang ein Auto gegen einen Baum, wodurch das Fahrzeug rückwärts die Böschung hinunter dem Bach zu geschleudert wurde. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, während es nur mit großer Mühe gelang, das Fahrzeug wieder auf die Straße zu bringen.

Ueberlingen, 21. Dez. Auf einem Finanzamt erkrankte sich unlängst eine erghliche Geistes. Ein Landwirt erkrankte wollte an einer Steuerverletzung für die betreffende Gemeinde teilnehmen und wartete geduldig im kalten Vorraum, bis er an die Reihe kam. Auf seine angebrachte Bemerkung, daß er da draußen friere, wurde er in ein leeres Beamtenzimmer gewiesen; das war am Vormittag. Hier machte der müde Mann ein Schlüchen, das ihn, da ihn niemand weckte, bis nachmittags festhielt, wo er von dem ankommenden überraschten Beamten in die Gegenwart zurückgerufen wurde. Der gutmütige Schläfer wies hierbei auf seinen einfindenden Hunger hin und machte sich aus dem Staube.

Messen und Ausstellungen

Karlsruher Ausstellung für Friedhofskunst

Draußen von den Toren der Städte oder um die Kirche des Ortes herum liegen die Gräber der Verstorbenen. Tausenden Einzelmenschen werden Grabmäler gesetzt, jedes nach seiner Art. Und das ist gut so. Aber diese Grabmäler sollen auch wieder gemeinsam auf dem Friedhof stehen, sie sollen dem Ganzen ein würdiges Bild der Ruhe und des Friedens lassen. Darum ist die Friedhofskunst ein so ernstes und schweres Problem. Friedhofskunst im schönsten und vollendetsten Sinne soll die Ausstellung zeigen, die Ende April 1927 in Karlsruhe zum ersten Male eröffnet wird. Die Ausstellung wird von hier durch das ganze badische Land und vielleicht auch darüber hinaus wandern und wird überall ihre stille ernste Mahnung verkünden, nach echter Friedhofskunst zu streben.

Das badische Landesgemerbeamt, von dem die Ausstellung ausgeht, hat eine sehr zweckmäßige Fwelleiederung vorgenommen. Ein Teil der Ausstellung wird in geschlossenen Ausstellungsräumen zusammengefaßt. Hier werden Stimmungsvolle und vorbildliche Gesamtanlagen von alten und neueren bestehenden Friedhöfen in Plänen, Zeichnungen, Photographien oder Modellen gezeigt. Neben Projekten für Neuanlagen und Erweiterungen werden Einzelabteilungen zu sehen sein. Architekturen von Friedhofskapellen Leichenhaus und Krematorium werden auch diese ersten Stätten zeigen. In Karlsruhe wird dieser Teil in der Landesgemerbehalle untergebracht sein. Es ist der eigentlich wandernde Teil der Ausstellung.



Zwei Menschen

gründen entweder einen Verein oder sie prozessieren miteinander, sie sind egoistisch und grob“, so lautet heute ein bekannter Zeitgenosse. Warum denn so abfällig sein? Es gibt auch noch ideale und rücksichtsvolle Menschen. Die wollen Sie mit der Laterne suchen? Brauchen Sie nicht. Bitte, geben Sie zu Ihrem Finanzamt! Sie erklären sich glatt für geschlagen, nicht wahr? Wer grob seien die Menschen bestimmt, dabei bleiben Sie? Keine Spur. Man muß nur von der richtigen Brille aus sehen. Nicht jeder wird gleich so wie „Jemand“ auf die höfliche Frage seines Mitmenschen: „Sie haben von mir gesagt, daß ich ein Schwafkopf bin. Ist das wahr?“ die lebenswürdige Antwort geben: „Es ist wahr, aber ich habe es nicht gesagt.“ Es gibt auch noch gute „Individuen“. Gott sei Dank, eine ganze Menge. Aber wir wollen von den Ironien des Alltags aufhören und zu zwei guten edlen Menschen zurückkehren: zum Dr. Rabi, unserem „Tabakdoctor“, und unserem lieben Münchener Kindl, dem Wahrzeichen der alten weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik. Dr. Rabi wartete im Flughafen von Konstantinopel schon lange auf das Eintreffen des Kindls. Endlich wird das Flugzeug sichtbar. Wenige Augenblicke nimmt die Bandung in Anspruch: nun stehen sich die beiden gegenüber. Ein wahrhaft rührendes Bild: der alte ergraute Dr. Rabi von großer moßiger Gestalt, mit verwittertem fleischnen Antlitz, ein echter Sohn des Orients, und unser Münchener Kindl von kleinem aber quersüßigen Format, mit frischem Teint, hellen Haaren und blauen Augen des Abendlandes. Lange liegen sie sich vor aufrechter Freude in den Armen. Wohlauß denn in unsere schöne Heimat. Dr. Rabi gibt seinem Gefolge das Zeichen zum Ausdruck. Die Hörner erklingen. Bangsam zieht die Karawane in den süßen Morgen hinein. — Übermorgen hören Sie mehr! Die Weihnachtsgeschichten der Menschen sind wandelbar wie die Zeiten. Wie gehen mit! Die leichten süßigen Wismungen unserer Zigaretten sind Wohlthaten der heutigen Zigaretten-Verstellungart. Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern

werden Sie Künstler des Geschmacks! Rauchen Sie: Lucy Doraine, die Zuban-Fünfer!

Vermischtes

Theater-Abonnement
Miete A. 2. Parterre
abzugeben. 7700
Telephon 21 768.

Jazz-Trio
aus erstklassig. nord.
Engagements zurück,
bis 1. Januar 1927.
Rhm. durch B. Krien,
Rhm., Lindbergh, 22.
7740

Lieferwagen-
Vermietung
mit Chauffeur, Rab
und Fern bittig.
215842 Teleph. 21 233

Bülow-Pianos
neue und gebrauchte,
erstklassig, elegant
und billig auch bei
Teilzahlung. 829
fr. Siering
C7 Nr. 6 Köln Laden.

Holl. Mischung
ergiebig, aromatisch
1/2 Pfd. M. 1.40

Engl. Mischung
feinindustriell, parfüm.
1/2 Pfd. M. 1.40

Russ. Mischung
sehr gehaltvoll.
1/2 Pfd. M. 1.00

Greulich, N 4, 13
TEE-IMPORT.

Piano
n. kurze Zeit neipiet,
mit voller Garantie
billig zu verk. 83000
Carl Hank, C 1, 14
Klavverb.

Alte Gebisse
kraft Samuel Brym
G 4, 13, 2 Tr. 8313

Wegen Räumung
meiner Kaneräume auf
1. Jan. gebe die noch
vorhand. erstklassigen

Pianos
zu außerordentlichen
Preisen ab. 8300
A. Herrmann
Pianosbau, L. 11, 7.

Illustration of a man in a hat and coat sitting at a table with bottles of 4711 water. Below the illustration is the text 'Was wollten wir noch?' and 'Natürlich "4711"! Denn schenkt man zum Feste "4711" — die führende Weltmarke, so ist man sicher, Freude zu bereiten. Jeder liebt den Duft der "4711", die die Nerven erfrischt und die Stimmung belebt. Darum besorgen wir noch rasch "4711".' Below this is the large logo '4711 Kölnisch Wasser'.

"4711" Weihnachts-Geschenkpäckungen
RM 2.50, 3.20, 3.55, 4.25.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

Zus der Pfalz

Gegen die Errichtung eines Krematoriums
 :: Neustadt a. d. D., 19. Dez. Das Kartell der katholischen Vereine und die katholische Kirchenverwaltung Neustadt haben als Vertreter der 8000 Katholiken Neustadt Einspruch wegen der geplanten Errichtung eines Krematoriums bei dem Bürgermeister erhoben.

• **Rohhelm, 21. Dez.** Bei der gemeinsamen Treibjagd am 18. Dezember wurde ein Knaube, als er einen Hasen nachsprang, und im gleichen Augenblick ein Jäger abdrückte durch eine Ladung Schrot an Hand und Oberschenkel verlegt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; doch sind die Verletzungen leichtes Art.

Gerichtszeitung

Der Fall Himmelsbach

• **Freiburg i. Br., 21. Dez.** Die Fa. Gebr. Himmelsbach durch die Zeitungen in Freiburg i. Br. bekannt geben, dass sie in dem Prozesse gegen den Geh. Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Endres in München in der Angelegenheit der Holzfällungen vor dem Landgericht Freiburg i. Br. ein obliegendes Urteil erzielt hat. Der Rechtsanwalt des Beklagten gibt nun gewissermaßen eine Verzichtserklärung ab, die darin lautet, dass die Firma Himmelsbach sich auf 100.000 Mk. Schadenersatz, auf einen Widerruf der Behauptungen in 20 deutschen Zeitungen und drittens auf künftige Unterlassung der Behauptungen erstreckt. Die Klage auf Schadenersatz und auf Widerruf wurde aber abgewiesen, dagegen wurde Unterlassung der Behauptungen erlangt. Von den Kosten des Rechtsstreites wurden der Firma Himmelsbach fünf Sechstel und Prof. Endres ein Sechstel auferlegt. In der Begründung heißt es: „Die Firma Himmelsbach hat den Beweis nicht erbracht, dass die von Prof. Endres aufgestellten Behauptungen unwahr sind, andererseits kann aber auch nicht festgestellt werden, dass die Behauptungen des Angeklagten, der aber nicht beweispflichtig ist, der Wahrheit entsprechen. Deute lasse sich überhaupt nicht mehr feststellen, was recht und was unrecht ist.“ Das Landgericht Freiburg hielt sich damit auf einem anderen Standpunkt als das Landgericht Berlin im Falle Bernbach. Auch die Frage, ob künftig die Wiederholung der früheren Behauptungen unterlassen werden müsse, ist noch nicht rechtskräftig. Denn auch Prof. Endres kann beim Oberlandesgericht Karlsruhe Berufung einlegen.

Todesstrafe für dreifachen Mord

Vor dem Schwurgericht Schwertlin hatte sich der Schmittler Anton Karloch wegen dreifachen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich im April 1920 mit seiner Geliebten Juliane Scharbred und der Frau und dem halbjährigen Kinde in der Morgenfrühe zu einem kleinen Teiche bei dem Gut Vedendorfs begeben, steckte mit Hilfe der Mutter das Kind in einen mit Feldsteinen beschwerten Sack und warf diesen dann ins Wasser. Die Frau packte er am Hals und brachte auch sie durch Ertränken ums Leben. Die Leiche, die er gleichfalls steine in die Klebung gehoben hatte, versenkte er ebenfalls in dem Gewässer. Tand über arbeitete der Mörder dann in gewohnter Weise, ohne eine Spur festsicherer Erregung zu bekunden. Am folgenden Morgen führte er dann die dreijährige Tochter Helene der Scharbred an den gleichen Teich und brachte das Mädchen auf die gleiche Weise ums Leben. — In der Mitte des Schwurgerichtssaales türmte sich ein Haufen von Beweismaterial. Es waren die Kleider der Ermordeten und die großen Feldsteine.

Standesausschüsse Nachrichten

- Verstorbene:**
- 1. Dezember 1920.
 - 1. Vater Jakob Schnef u. Marie Weber.
 - 2. Proturik Karl Bauer u. Kath. Wegner.
 - 3. Schloffer Leonhard Frank u. Karoline Bauer.
 - 4. Hilshard, J. Mitter u. R. Schnef geb. Wegner.
 - 5. Vater Georg Serband u. Kath. Reinner.
 - 6. Schloffer Oth. Ringwald u. Ell. Rörber.
 - 7. Schloffer Franz Reitia u. Emma Heller.
 - 8. Schloffer Emil Benz u. Frieda Schulteher.
 - 9. Kaufm. Otto Ring u. Kath. Ulrich.
 - 10. Techniker Oth. Baumhara u. Kath. Deip.
 - 11. Schillischer Ph. Dietrich u. Luise Schatz geb. Reimer.
 - 2. Dezember 1920.
 - 1. Bergbauingenieur Eugen Keller u. Luise Paus.
 - 2. Dekorationsmal. G. Haddenberg u. Ell. Paul.
 - 3. Bergbauingenieur Joh. Schmitz u. Ell. Werner.
 - 4. Rechtsanwält. R. Jörn u. Theres. Jahn geb. Scharenbroich.
 - 5. Kanalarbeiter Th. Götz u. Ell. JPH.
 - 6. Stadtschreiber Otto Bräunlin u. M. Albert.
 - 3. Dezember 1920.
 - 1. Schreiner Georg Doll u. Anna Teubert.
 - 2. Reichsanwalt Dr. jur. Oskar Wegner und Dr. jur. Emilie Reibler.
 - 3. Aufseherleiter O. Kaiser u. Th. Bergbauer.
 - 4. Arbeiter Anton Hofmann u. Antonia Müller.
 - 5. Kaufm. Adolf Giesel u. Anna Krämer.
 - 6. Dachdecker Oth. Eichner u. M. Seidel geb. Piebr.
 - 7. Dekorationsm. G. Witter u. Marie Dreher.
 - 8. Schriftf. Hans Endfeld u. Paul Planter.
 - 9. Metallarbeiter A. Horowitz u. Klara Reimling.
 - 10. Former Heinrich Schmitt u. Anna Wendel.
 - 11. Arbeiter Erhard Scheffel u. Elisabeth Klau.
 - 12. Schloffer Karl Datz u. Luise Gelfert.
 - 13. Lehrer Oth. Menzemer u. Kath. Gndhuth.
 - 14. Kaufm. R. Hilbert u. Ell. Venhart.
 - 15. Metzger Karl Arnold u. Johanna Dahn.
 - 4. Dezember 1920.
 - 1. Kaufm. Leib Kränzel u. Frieda Erlanger.
 - 2. Kaufm. Rudolf Jung u. Kath. Wierfel.
 - 3. Rechtsanw. Dr. phil. W. Lieb u. Theres. Dahn.
 - 4. Schloffer H. Schärer u. R. Dorch geb. Lammerl.
 - 5. Lehrer Paul Kleine u. Kath. Müller.
 - 6. Karlsruher Metzger Wöhling u. Theres. Hoffmann geb. Wille.
 - 7. Metzger August Witz u. Theres. Wörner.
- Gebohrne:**
- 1. Schloffer W. Müller e. T. Connelore Karoline.
 - 2. Antomechaniker O. A. Heller e. S. Karl Heinz.
 - 3. Lehrer Rob. Stemmlie e. S. Ernst Axel Fried.
 - 4. Schloffer H. G. Weigel e. S. Fried. Heinrich.
 - 5. Verlegetextilbedienter G. J. Roter e. S. Delmut Paul Ernst.
 - 6. Prof. Max Dr. med. H. Ruder e. S. Heinz Dorch.
 - 7. Polizeiwachmeister R. H. Hise e. T. Elfriede Hannelore.
 - 8. Ferkeler W. H. Strömmer e. T. Hannelore.
 - 9. Dipl.-Ing. R. M. Rauer e. T. Marianne Jacobson.
 - 10. Kanalarbeiter Alb. Otto Lay e. T. Dorit Rosmarie.
 - 11. Dipl.-Ing. Detmuth v. Detmuth e. T. Ursula Sofie Marie Margarete.
 - 12. Metzgermeister H. W. Drecher e. S. Heinrich.

mit denen der Mörder seine Opfer vor dem Ertränken beschwerte. Die Verhandlung dauerte bis abends 7 Uhr. Das Urteil lautete zweimal auf Todesstrafe, weiterhin auf Gefängnisstrafe von 4 Jahren, sowie auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Das Ende eines Landfriedensbruch-Prozesses in Dortmund

Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schöffengericht Dortmund wurde ein umfangreicher Landfriedensbruch-Prozess beendet, der die schweren Ausschreitungen am 21. Februar dieses Jahres aus Anlaß eines Deutschen Tages in Lina zum Gegenstand hatte. Damals kam es zu einem blutigen Zusammenstoß und Schlägereien zwischen Mitgliedern des Schwart, des Roten Frontkämpferbundes und des Reichsbanners. Erst durch das Eingreifen des Ueberfallkommandos der Dortmunder Schutzpolizei konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. 13 Angeklagte und 76 Zeugen standen vor Gericht. Die Verhandlungen ergaben für die Entscheidung, wer der Anführer war, keine volle Klarheit. Es wurde aber festgestellt, daß die Angeklagten der links gerichteten Organisationen, falls sie sich wirklich selbst angeeignet hätten, weit über das notwendige Maß der Abwehr zu den Zusammenstößen hinausgegangen waren. Zwölf Angeklagte wurden mangels Beweisen freigesprochen. Wegen den Hauptangeklagten, den kommunikativen Bergmann Deilmann, wurde auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannt.

Sportliche Rundschau

Wintersport

Schluß des Eishockey-Turniers in Berlin
Endsieger Wiener Eislaufverein

Mit dem am Montagabend im Berliner Sportpalast ausgetragenen zwei letzten Spielen wurde das Internationale Eishockey-Turnier beendet. Nachdem im ersten Spiel des Abends, dem fünften innerhalb des Turniers, der Wiener Eislaufverein seine überlegene Klasse mit einem 7:0 Sieg über die deutsche Nationalmannschaft bewiesen hatte und damit bereits Turniersieger war, fanden sich im letzten Spiel spät in der Nacht noch der

Berliner Schlittschuh-Club — Oxford Canadians 6:3 (3:3)
 in einem prächtigen Finale gegenüber. Der Kampf war jederzeit interessant und spannend und zeitigte schöne Leistungen. Im ersten Viertel des Kampfes legte Oxford 3 Tore vor, dann aber rafften sich die Berliner auf, gestalteten das Spiel überlegen und konnten bis zur Pause noch den Ausgleich erzielen, jedoch mit 3:3 die Seiten gewechselt wurden. Dann setzte der BSC gleich wieder Dampf auf und führte bald mit 2 Toren, die aber der ausgezeichnete Mannschaftsführer der Kanadier, Johnstone, bald wieder aufholten konnte. Fast schien es, als sollte es beim 5:3 bleiben, als kurz vor dem Schlußpfiff der anstehende disziplinierte Johannson für den BSC das 6. und Siegtor erzielen konnte, so daß der BSC als glücklicher Sieger das Eis verließ. Die Gesamtlagerung des Turniers wurde wie folgt bekannt gegeben: 1. Wiener Eislaufverein 6 Punkte; 2. Berliner Schlittschuh-Club 3 Punkte; 3. Deutsche Nationalmannschaft 2 Punkte; 4. Oxford Canadians 1 Punkt. Die Wiener lieferten den klaren Beweis, daß sie eine Klasse für sich sind. Wer sie heute schlägt, ist Europameister. Jeder der einzelnen Spieler repräsentiert hohe Klasse und besonders bemerkenswert ist, daß die Mannschaft mit Ausnahme von Dr. Dempsen, der Kanadier ist, nur aus Einheimischen besteht und selbst für Dr. Dempsen noch einen ausreichenden Erlagmann besitzt, so daß der Wiener Eislaufverein eine rein nationale Mannschaft stellt, wie sie kaum ein zweites Land in Europa besitzt.

Schach

Das internationale Schachturnier in Meran
 Vor Beginn der 18. und letzten Runde des Meraner Schachturniers wurde die etuzige Hängepartie zwischen Kostitsch und Alimonda zu Ende gebracht. Nach insgesamt 12 Stunden konnte Kostitsch in hartem Endspiel den Sieg davontreiben.

Neues aus aller Welt

10 000 Mark Belohnung
 — **Bochum, 20. Dez.** Nach einer amtlichen Mitteilung der Oberpostdirektion Dortmund sind auf die Ergreifung des Oberpostinspektors Kattwinkel, der wie gemeldet, beim Hauptpostamt Bochum Unterschlagungen in Höhe von 345 000 Mark verübt hat und dann flüchtig gegangen ist, 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

• **Anerkennung eines Sängers.** Michael Bohnen, der als „körperlich stärkster“ unter den deutschen Sängern gilt, hat jüngst eine Leistung vollbracht, die auch für eine seltene Ausdauer seiner Stimme zeugt. Bohnen sang den Hans Sachs in Leipzig, am nächsten Tage den Dohs von Verheuen in Berlin. Nachdem er die beiden Partien, die zu den umfangreichsten und anstrengendsten des Opernrepertoires zählen, hinter sich gebracht, sang Michael am Tage darauf nach Paris, wo er am Abend als Mephisto auf den Brettern stand, kehrte am nächsten Tage durch die Luft nach Berlin zurück, hatte eine anstrengende Probe und sang am kommenden Abend den Scarpia in „Tosca“.

— **Sam Unfall auf der Bahn.** Zu dem furchtbaren Unfall auf der Bahn, dem sechs blühende Menschenleben zum Opfer fielen, wird noch bekannt, daß der Unfall wahrscheinlich durch die starke Strömung der hochgehenden Bahn und wohl auch durch die starke Belastung der auf die beiden Pontons aufgebauten Klammern entstanden ist. Das Fahrzeug schlug um und von den acht Insassen kamen sechs in den reißenden Fluten um. Am Ufer haben sich bei dem Unfall einsechzig Personen abgesetzt. Die Katastrophe ereignete sich nämlich gerade um die Mittagszeit, als die Frauen ihren Männern das Essen bringen wollten. Die Unglücklichen mußten ansehen, wie ihre Angehörigen vor ihren Augen ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

— **Große Unterschlagungen.** In den Unterschlagungen bei einer Kölner Kirchengemeinde erfahren wir, daß der Defraudant sich außer den Unterschlagungen in seinem Amt auch noch andere Betrügereien hat zu Schulden kommen lassen. So soll er einige Geschäftsleute um erhebliche Summen, die insgesamt in die Hunderttausenden gehen, geschädigt haben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Ort	15	16	17	18	19	20	21	22	Niedrigste	15	16	17	18	19	20	21	22
Wasserstand	0,7	0,7	0,85	0,8	0,7	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68
Wasserstand	1,64	1,91	2,08	1,89	1,9	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83	1,83
Wasserstand	3,55	3,61	3,74	3,61	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62
Wasserstand	2,86	2,84	2,72	2,73	2,42	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31	2,31
Wasserstand	1,59	1,59	1,60	1,56	1,72	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70
Wasserstand	1,54	1,55	1,71	1,55	2,30	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 2. Direktion: Herboldstraße 10.

Redaktion: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: für Politik: Hans Alfred Reihner. — für Kultur: Dr. S. Rauer. — für Sport: Richard Schönefelder. — für Sport und Neues aus aller Welt: Wally Müller. — für Handel: Kurt Elmer. — für die Welt: Franz Richter. — für Anzeigen: Dr. W. C. Stöbner.

SALAMANDER SCHUHE, DAS BESTE WEIHNACHTSGESCHENK!

SALAMANDER GUTSCHEIN FÜR DEN WEIHNACHTSSTICH.

SALAMANDER

Mannheim, Heidelbergerstraße, P 5, 15/16.

Statt besonderer Anzeige.

Montag abend gegen 6 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treubesorgte Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Bauer geb. Brand

im Alter von 41 Jahren, wohl vorbereitet durch die heiligen Sterbesakramente.

Mannheim, Leutershausen a. B., 20. Dezember 1926. Schwetzingerstr. 165

In tiefer Trauer:

Leopold Bauer, staatl. gepr. Dentist und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. Dezemb., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt. *7696

Todes-Anzeige.

Wir geben hiermit unseren Mitgliedern bekannt, daß unser Geschäftsführer, Herr

Major a. D. Max Hacker

nach kurzer Krankheit unerwartet verschieden ist.

Ein braves, pflichterfülltes treudeutsches Herz hat aufgehört zu schlagen und schmerz erfüllt stehen wir an der Bahre eines edlen, guten Menschen, der außerordentliches für uns getan hat. Sein Andenken bleibt immer in hohen Ehren.

Die Einäscherung findet am Donnerstag früh 10 Uhr statt und bitten wir um zahlreiches letztes Geleit.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsverein Mannheim Der Vorstand.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verlust der uns betroffen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Mannheim-Käfertal, den 22. Dez. 1926

Gottlieb Maier nebst Kinder

Danksagung.

Die Beweise innigster Teilnahme beim Hingange unserer lieben Mutter,

Frau Geheimrat

Julia Lanz

sind so zahlreich, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir sprechen deshalb an dieser Stelle statt besonderer Mitteilung allen Freunden der Vorstorbenen unsern herzlichsten Dank aus.

Familien:

Röchling, v. Seubert Bumiller, Lanz.

Mannheim, den 21. Dezember 1926.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Tode des Seniorchefs der früheren offenen Handelsgesellschaft Heinrich Lanz,

Frau Geheime Kommerzienrat

Julia Lanz

beehren wir uns auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft.

MANNHEIM, den 21. Dezember 1926

Bekanntmachung

Laut ortspolizeilicher Verfügung müssen unsere Gärtnereien am Friedhof am 1. Feiertag vollständig geschlossen bleiben.

Gärtnerei Kocher G. m. b. H. Gärtnerei Georg Karcher

Berichtigung.

In der Anzeige des Reichsbankdirektoriums am 18. Dezember 1926 Abendausgabe betr. 'Telegraphischer Giroüberweisungverkehr' muß es im 3. Absatz richtig heißen: Die Gebühr beträgt 1/100 des zu überweisenden Betrages, mindestens 3 Reichsmark und ist bei der Einlieferung des roten Schecks zu zahlen.

Geldverkehr

Wer leiht 60 Mk. auf 3 Mon. Ang. u. N. N. 11 an die G. G. 20010

Unterricht

Klavier-Unterricht erteilt gründlich Friedrich Walter, 23514 Q 7. 2b, 11.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Dalsbach sowie die Evangelische Pfarre Schönau-Heidelberg verleiht am Dienstag, den 11. Januar 1927, nachm. 3 Uhr im Rathaus die Ausübung ihres gemeinsamen Jagdgebietes vom 1. Februar 1927 auf weitere 6 Jahre. Das Jagdgebiet umfasst 733 ha Feld und Wald der Gemarkung Dalsbach sowie des kirchlichen Waldbezirks Erbs Gemeinde Dalsbach u. Schönau. Der Jagdverpachtungsvertrag ist zur Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.

Als Mieter werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitze eines Jagdweises befinden oder durch Ausweis, daß der Aufstellung nichts im Wege steht, anderweitige Sicherheiten haben genügende Sicherheit zu stellen.

Dalsbach, am 18. Dezember 1926. Der Gemeindevorstand Evangelische Pfarre Schönau.

Oeffentl. Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Sparkasse sind am kommenden Freitag, d. 24. Dezbr. 1926 nachmittags von 12 Uhr an geschlossen.

Rexer-Hafzenbühler

Damenmoden-Salon Mein Geschäft befindet sich ab 23. Dezember ds. Js.

Friedenweiler

Hotel und Kurhaus (Station Neustadt) Prächtige Ski-, Rodel-, Eisbahn Pension 6.- und 8.- Mark, einschließlich Heizung. Tel.: Neustadt (Schwarzw.) 402. Bes. Carl Baer.



Schreiber

Diese Woche besonders preiswert

- Junge Bratgänse Pfund 1.40
Zarte Fleischgänse Pfund 1.50
schwere Mastgänse Pfd. 1.60
Junge Enten - Poolarden
Hähnen - Suppenhühner

1000 Hasen

- abgegeben im ganzen 1.40
Stück Pfd.
Hasenbraten (Schlegel u. Ziemer) . . . Pfd. 1.50

Rehe

- ganz und serlegt
Rehbug Pfd. 1.60
Rehrücken . . . Pfd. 2.-
Rehkeulen . . . Pfd. 2.50

Schreiber

Amtliche Bekanntmachungen

Strochensperre. Zweck: Vermeidung von Holzschäden durch die Sandströme Nr. 2 zwischen Redern und Rhein (Güterfeldstraße) für den gesamten Aufwandsbereich vom 1. Dezember 1926 bis 1. Januar 1927 gesperrt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Woragen früh auf der Arealbank Kuhlstraße

Textilkundiger Kaufmann

22 J. (38r.) sucht Fertigung a. einem leibh. Unternehm. m. 4000 M. Garzinnlage. Spätere kann nachm. mind. die gleiche Einnahme gemacht werden. Angebote unter N 18 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verkäufe

Wenig gespeckte 16-Gram.-Platten u. a. Kraus u. Co. Mannheim, bilden an ver. *724 O. L. 2. 1. Perserteppich jede schön. Stück, aus Privatband zu verkaufen zu ver. auf. Angebotsfrist O 7. 24. part. Wegen Br. 1 Schlafzimmer, 1 Speise- u. 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Bad u. 1 Toilette, u. sonstiges (s. N. 18) abzugeben. Angebote unter N 18 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lebensmittel für das Weihnachtsfest

Table with 2 columns: Weine und Liköre (Freimersheimer 1926er Fl. 95 Pf, Dürkheimer Spielberg 1922er, Original-Abtill., Korkkorand Fl. 1.90, Dürkheimer Rotwein 1924er, Fl. 1.20, Griech. Muskat vollsüss . . Fl. 1.40, Malaga Fl. 1.45, Insel Samos Fl. 1.55, Vanille Likör 1/2 Fl. 1.75, Kirschwasser 1/2 Fl. 5.40, Reiner Weinbrand . . . Fl. 3.00, Saar-Riesling 1/2 Fl. 4.30, Hoehl extra Fl. 5.50, Gek. Schinken Pfund 2.60, Plack- u. Cervelatwurst norddeutsche Pfd. 1.85) and Fst. Auszugsmehl 4 Pfd. 95 Pf, Tee Jose Pfd. 85 Pf, Sulfaninen . . . Pfund L., 85, 55 Pf, Gemüse-Erbesen 1/4 Dose 65 Pf, Jg. Schnitt- u. Brechbohnen 1/2 D 95 Pf, Prinzeßbohnen mittelf. 1/2 D. 90 Pf, Stangenspargel 1/4 Dose von 1.95, Rhein-Erdbeeren 1/2 Dose 1.93, Ananas in Scheiben . . 1/2 Dose 1.75, Walnüsse Pfund 60 Pf, Apfelsinen Pfund 25 Pf, Bäckranzleigen . . 2 Körbe 50 Pf, Pfefferkörner Pfund 70 Pf, Punschorébohnen Pfd. 1.-, Schokoladespitzkuchen Pfund 1.80

Warenhaus KANDER Mannheim. Vollmilch-Schokolade 4 100 gr. 3 Tafeln 85 Pf. Feinste Liköre diverse Sorten Fl. 3.60

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 22. Dezember 1926
Nachmittagsvorstellung — Kleine Preise
Prinzessin Husehewind
Ein Schelmenmärchen in 6 Akten...

Mittwoch, den 22. Dezbr. 1926
Vorstellung Nr. 121. Miets E Nr. 15
Kleine Preise.
Prinzessin Husehewind
Ein Schelmenmärchen in 6 Akten...

APOLLO

Heute Ehrenabschiedsabend
Sylvester Schäffer
dazu das
Varieté-Programm:

Preise von Mk. 5.50 bis Mk. 6.—
Donnerstag und Freitag bleibt das Theater
der Vorbereitungen wegen geschlossen.

Voranzeige!
Samstag, 23. Dez. (1. Weihnachtstages)
abends 7 1/2 Uhr
Premiere
Jugend im Mal

Operette in 3 Akten von Leo Fall
Die Starbesetzung:
Charlotte Boerner (mit Bewilligung
der Staatsoper Berlin), Walter Jankuhn,
Gretel Finkler, Ferry Sikla, Frieda
Lehndorf, Louis Radiger, Gustav
Matzner usw.

Wo trinkt man einen guten Wein?

Vergelt nicht auf dem
Gabelstich
1 Flasche Wein
aus dem Weinhaus Bayerlein

Stets 20 Sorten gutgepflegte
offene Weine
Alles in nur bekannter Qual v. Mk. 1.— an.

Korbflaschen und Flaschen
teihweise und käuflich.
Weinhaus Bayerlein

Mittelstraße 146 0972 Telephon 26773

Einige Oelgemälde

einige Perser- und Deutsche Teppiche
Zinnsammlung
Münzensammlung
antike Flügeldecke

und sonstiges zu jedem annehmbaren Preis
abgegeben.
C 4, 19, part.

Rodel=
Schliffen

Engelhorn & Sturm
Sportabteilung

Bei Kropf und bitem Akropin
Geld nur
Sehr wirksam, angibt, künstl. esprob. Auch
für Kinder. In den Apotheken erhältlich. Bei
Himm in der Schwannapotheke, E 3, 14. 05380

RESI
Taschen

D 2, 8



D 2, 8

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute
bis einschließlich Donnerstag



Der
schwarze
Engel

Ein packende Liebesgeschichte in 7 Akten
„Treue, sie ist kein leerer Wahn!“
Über alle Klippen des Schicksals
hinfort, durch die schweren Prü-
fungen gestärkt, lassen zwei Men-
schenhänder die all zu überwindende
Liebe triumphieren! Die Aus-
stattung dieses Films ist eine außer-
gewöhnliche; manche Szenen dringen
mit solcher Gewalt auf uns ein, daß
sie uns zu einem sensationellen
Ereignis werden.

Vilma Banky, die jugendliche
ungarische Schönheit, und Ronald
Colman, der aus dem ebenbür-
tigen Film „Die weiße Schwester“
noch in bester Erinnerung steht,
spielen die Hauptrollen.
Jugendliche haben bei diesem Film
keinen Zutritt!

Reichhaltiges Beiprogramm
Anfang des Hauptfilms:
3, 5, 7 und 9.15 Uhr;
des Beiprogramms:
4.15, 6.15 und 8.30 Uhr.

Drucksachen für die gesamte Indus-
trie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Miet-Gesuche

Gesucht
Garage
Nähe Wasserturm
Ang. unt. S P
164 a. d. Gefäß.

2 leere Räume
wenn mögl. mit Sepa-
ratem Eingang, sofort
gehand. Angebote unt.
S P 69 a. d. Gefäß-
stelle bis 21. 09002

4 Zimmer-
Wohnung
modern, in guter Lage
(Willenwohn. bevorzugt.)
zum Kauf, ev. früher
von älterer alleinsteh.
Dame gesucht. Best.
Angebote unt. S P 4
an die Gefäß. *7720

1-2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angebote unt. S P 2 20
an die Gefäß. *7720

Vermietungen
Hübl moderne
Büro Räume
auch geteilt, sep. Ein-
gang, part., zu verm.
*7740 Parf. 4a.

1 Büro
per 1. Januar zu ver-
mieten. *7799
Rationalstr. N 7, 5
(Kingingerhof).

Große
Kellerräume
per sofort oder später
zu vermieten. 0811
Rader. G 7, 30/21.

2 Zimmerwohnung
geh. Brühl-Karte bis
1. Februar abzugeben.
Anfragen unt. S P 22
an die Gefäß. *7701

Für die Feiertage

Extra billig:
Großer Posten
Weiss- und Rotwein

Rotwein . . . Naturwein 1/2 Flasche 0.95
Weißwein . . . Naturwein 1/2 Flasche 1.20
Malaga rotgold . . . 1/2 Flasche 1.50
(alles einschl. Glas und Getränkesteuer.)

Ananas in Scheiben 1.95
zur Bowle . . . 2-Pfd.-Dose

Pflirsche in Stücken 1.75
zur Bowle . . . 2-Pfd.-Dose

Obstschaumwein 1.75
1/2 Flasche einschl. Steuer

Schaumwein z. Bowle 3.75
1/2 Flasche einschl. Steuer

Extra billig:
Großer Posten
Weinbrand und Liköre

Likör verschied. Sorten 1/2 Flasche 3.50
Weinbrand Jakob, Passaburg 1/2 Fl. 3.45
Zwetschenwasser 50%, 1/2 Fl. 4.75

Ferner große Auswahl in
Pfälzer, Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,
Burgunder- und Sädw. inn.

Gemüse-Erbisen ... 2 Pfd.-Dose 0.70
Korotten geschnitten, 2 Pfd.-Dose 0.45
Erbisen m. Karotten . . . 2 Pfd.-D. 0.80
Broch- und Schnittbohnen ... 2 Pfd.-Dose 0.70
Prinzebohnen ... 2 Pfd.-Dose 0.95
Stg.-u. Brechspargel 2 Pfd.-D. 2.65 an
Pflifferlinge, Steinpilze, Morche:n

Zwetschen 2 Pfd.-Dose 0.90
Apfelmus 2 Pfd.-Dose 0.95
Birnen 1/2 Frucht, 2 Pfd.-Dose 1.25
Mirabellen 2 Pfd.-Dose 1.45
Kirschen im Stein ... 2 Pfd.-Dose 1.60
Cal. Fruchtsalat ... 2 Pfd.-Dose 2.75
Ananas 1 Pfd.-Dose 1.05

Del.-Heringe in Mayonnaise Dose 0.98
Gabelbissen Dose 0.85
Appetit-Slid Dose 0.85
Bismarckheringe oder Hollmops 1 Lit.-Dose 0.95
Hering in Gelee 1 Lit. Dose 0.95
Oelsardinen Dose 0.95, 0.65, 0.50, 0.45
Kaviar Dose 1.25

Cervelat und Salami 1 Pfd. ... 1.95
Geräucherte Nacken 1 Pfund 2.20
Dellk.-Nußschinken ... 1 Pfd. 2.40
Braunsch. Metwurst Stck. 0.60 an
Thür. Rot-u. Hausm.-Leberwurst
Rügenwalder Cervelatwurst
Sauermann's Kalbs-Leberwurst

Orangen, Mandarinen, Feigen
Wall- und Haselnüsse.

Wronker
Mannheim

Oberrheinische
Versicherungs-Gesellschaft

in Mannheim, Augusta-Anlage 33-41
Unsere Büros sind an den Weih-
nachts-Feiertagen u. am Freitag
vor Weihnachten
geschlossen.

Heizkissen
Wärmflaschen
Krankensühle
und -Tische
Gummibettstoffe

Hill & Müller
Kunstsraße N 3, 12

Juwelen
Moderne Lager

Platin 886 Neuanfertigung
Goldwaren 886 Umänderung
Reparaturen
H. Apel schnell, gewissenh., billig
Mannheim 0 7. 15
(Laden), Heidelbergerstr.
nähe dem Wasserturm seit 1893. Tel. 27 635

RESI
Handpflife

D 2, 8

Für die Feiertage
HausmacherNudeln

Eiernudeln . per Pfd. 65 Pfg.
Speisnudeln p. Pfd. 55 Pfg
Außerdem Roggenbrot
meine Spezialität

Bauernbrot groß Laib 66 Pfg.
Bauernbrot kl. Laib 59 Pfg
Schrotbrot (Vollkorntbr) 30 Pfg.

Ant. Strobel. T 5. 9 Tel. 32 015
Bäckerei und Teigwarenfabrikation

Verr.: B. Burger, Mannheim, Ruppertsstraße 12.

Drucksachen

für die gesamte Indus-
trie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Weihsachten

in den festlich dekorierten
Räumen. Große Heilige
Abendfeier für alle Mann-
heimer Jung-gesellen unter
Mitwirkung ständ. Künstler

An den beiden Feiertagen
Nachmittags-Vorstellungen
ab 4 Uhr
besermäßigten Preisen
und freiem Eintritt.

Abends große
Elitevorstellungen.
Anfang 8 Uhr.

Abends große
Elitevorstellungen.
Anfang 8 Uhr.

FRIEDRICH HASSBACH

15 15

ALTESTER ECHTER
NEUWIEDER
DOPPELKÜMMEL

AUS FRIEDRICH WIESCHENKÜMMEL HERGESTELLT
FRIEDRICH HASSBACH
VOM F.W. FREES NEUWIED 1841

Verr.: B. Burger, Mannheim, Ruppertsstraße 12.

kaufen Sie billigst elegant, gut wie Gold, allbekannt bei

Paletot · Mäntel Wilf. Lenzoldt Joppen · Anzüge

H 1, 5 Mannheim Breitestraße H 1, 5

MERCEDES

Gut
Elegant
Passend
Billig



Wieder zu
Einheitspreisen
1250 1450 1650
1850 2100 2400

SCHUHHAUS MERCEDES MANNHEIM P. 13a JNH. AUGUST JOB

Gemütlichkeit
durch
bequeme Hauskleidung

Eine praktische
Weihnachtsgabe

Hausaccos
Hauptpreise:
Mk 12.- 26.- 38.-
47.- 56.-

Schlaföde
Hauptpreise:
Mk 26.- 37.- 40.-
56.- 69.-

Beachten Sie unsere
12 Schaufenster!

MANES
MANNHEIM-PLÄTZCHEN



Warum nicht einen Schirm?

Er ist immer ein
Weihnachtsgeschenk,
das Freude machen
wird, besonders wenn
Sie ihn kaufen vom

Schirmhaus Lanken

E. 2. 18

Bronzekronen

Zuglampen mit und ohne Seidenschirm
Stehlampen mit und ohne Seidenschirm
Nachtischlampen 6,80, Klavierlampen 12,-
Lampenschirme für Gas und Elektrisch
Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen.
Fachmann, reelle Bedienung, bill. Preise.
Jäger, D 3, 4 u. E 2, 16 (Parkstr.)

Das schönste u. praktischste Weihnachts-Geschenk
für unsere Frauen ist und bleibt eine gute deutsche
Zu den besten Fabrikaten zählen:
Seidel & Naumann,
Original Viktoria und Adler-Maschinen
die Sie billigst und bei kulantester
Zahlweise kaufen bei: S207

Josef Schieber, Mannheim
Tel. 22726 G 7, 16

Eigene Reparaturwerkstätte am Platze.
Auch empfehle ich nach wie vor meine Markenräder, wie:
Göricko, Seidel & Naumann, Germania, Presto etc. etc.,
sowie Kinderräder und Holländer in allen Preislagen.

Als günstige Gelegenheit
für Weihnachten,
40 Perserbrücken
zu Einheitspreisen von
100.-, 150.- und 250.- Mk.
Ferdinand Weber Kaufhaus Bg. 50.

Offene Stellen

Schuhbranche-Verkäuferin
Zum sofortigen evtl. späteren
Eintritt suchen wir
tüchtige Verkäuferin
Gehalt Mk. 180.- und mehr.
Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Befähigung
von Zeugnisabschriften an:
Schuhhaus N. A. Adler, Freiburg i. Br.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
24 Jahre, unverh., beste Zeugnisse, a. elektro-
techn. Branche *7072

sucht Stellung
auf Büro oder Lager bei besch. Ansprüchen.
Evtl. auch andere Branche. Gest. Angebote u.
D 6 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe

1 Auto-(Motorrad-)
Wegmantel, 1 guterb.
Hedbergier u. Schuhe
(Gr. 41), 1 neuer Blau-
schwarz-Blau (Rohrd.),
sowie Lederanzug und
Graumohnpolster, an
verf. Reimer, K 2, 26
(von 12-2, abends ab
7 Uhr). *7030

Um Ihre Weihnachtswünsche in letzter Stunde
erfüllen zu können, habe ich mein Lager nochmals aufge-
füllt; bitte Ihnen an: *7769

Besuchtaschen von M. 1.20 an
Einkaufsbeutel von M. 1.70 an
Rindl-Aktenmappen, M. 3.50 an
Reisekoffer best. Ausf. v. M. 4.60 an
Rindl-Berufstaschen v. 4.90 an

1a. Leder-Gamaschen
Paar Mk. 7.20
Schulzacken
Schüler-Mappen
Musik-Mappen
Zigarren-, Zigaretten-Etuis
Briefstaschen, Porzellanetuis

Das Neueste in Damentaschen mit Hornbügel
L. Dankowitz, Lederhandlung
U 1, 4 Breitestraße
direkt gegenüber Kaufhaus Gebr. Rothschild

Provisionsreisende
für Mannheim u. Südbadland gesucht. Es
handelt sich um einen Markenartikel der Ro-
sentalwaren-Branche von großer Bedeutung.
Angebote mit Referenzen unter D R 159
an die Geschäftsstelle d. Bl. 10210

Tüchtige Friseurin
für nachmittags, evtl.
Freitag od. Samstag
nachm. sofort gesucht.
Adresse in der Geschäfts-
stelle. *7725

In unserem Verlage ist in neuer Bearbeitung
wieder erschienen:

Mannheim in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen
von
Gustav Wiederkehr

— Vierte reich illustrierte Auflage —
Preis: Mk. 6.-
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Mannheim, E 6, 2

Reisender
der Schuhbranche für Baden gesucht.
Es sollen sich nur Berufsleute, Herren
melden und soll der Eintritt baldmöglichst
erfolgen. Angebote nebst Zeugnis-
abschriften, Angabe v. Gehaltsansprüchen,
ob im Besitze eines Autoführerscheines
unter R 228 an Ann.-Büro, D. Kreuz,
G. m. b. H., Mainz. 62627

Stellen-Gesuche

Junger Mann
praktisch erfahren in
Schiffahrt, perfekt in
Holländisch, Wort und
Schrift, mit fließender
Dänischkenntnis
u. Mündigkeit, sucht
Stellung in Expedition,
Schiffahrtsbetrieb od.
bergl. Angebote erb.
unter P R 74 an die
Geschäftsstelle. 93900

Wir suchen per 1. Januar *7702
1 technisch gebildeten Kaufmann
mügl. aus der Maschinenbranche, für Büro
und Reise. Angebote mit Bild, lehrerlosen
Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbiten
unter R 23 53 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Putz! Putz!
Tüchtige
Putz-Direktrice
(Reinigerin) sucht zum
1. Februar Stellung.
In. Zeugnisse, Prima
Referenzen. Angebote
unter R R 14 an die
Geschäftsstelle. *7744

Erste Firma der Metallindustrie
sucht auf Ostern 1927
**1-2 kaufmännische
Lehrlinge**
mit abgeschlossener Mittelschulbildung.
Angebote unter Befähigung einer
Abschrift des letzten Zeugnisses unter
D R 122 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Putz! Putz!
Tüchtige
Putz-Direktrice
(Reinigerin) sucht zum
1. Februar Stellung.
In. Zeugnisse, Prima
Referenzen. Angebote
unter R R 14 an die
Geschäftsstelle. *7744

Landesproduktion- und Holzhandlung
sucht zu Ostern kaufmännischen
Lehrling
mit höherer Schulbildung. Angebote unter
R O 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Neuerbautes
Einfamilienhaus
mit Bor- und Räd-
garten mit und ohne
Auto-Garage bis zum
Zapfstein fertig, in
Neu-Weinheim zu verk.
Angebote unter R R 11
a. d. Geschäftsstelle. 93900

Sabb. Feit- u. Buch-
warenhandl. sucht für
den dortigen Bezirk
tüchtigen
Vertreter
welcher die in Frage
kommende Rundschau
mit anderen Kreisen
bereits besucht. An-
gebote unter R R 17 an die
Geschäftsstelle. *7745

Piano
Robt. Hand, schwarz,
poliert, zu verkaufen.
Angebot unter D C 92
an die Geschäftsstelle. *7700

Verkäufe

Sehr gutes 1/2 Cello
f. Anfänger, sehr sehr
gute Violine billig zu
verf. Kauf. vormitt.
*7737 O 7, 12, 1. Et.

Reisegrammophon
mit 8 Platten für nur
A 20.- zu verkaufen.
Kaufsehen nach 6 Uhr
*7702 D 6, 10, 1.

Wäschemangel
Rinderbademaße,
Rinderhöhlen,
Wappentrommel
preisw. zu verkaufen.
*7477 M 7, 8, 1.

Grammophon
sehr gut erhall., billig
zu verkaufen. *7704
S 2, 4, 3. Et. rechtl.

Motorrad
8 PS., mit Selbstwagen,
elektr. Licht, Zylinder,
Horn, Zählmeier u.
11/2 Hbr. neuwert., preis-
wert zu verkaufen.
Anfragen unter R G 8
an die Geschäftsstelle. *7705

**Wohlmuth
Heilapparat**
sehr billig abzugeben.
Caroli, L. 4, 12.
93580

**Schweiß-
Apparat**
Wobler 1925, Gleich-
elektron, für 2 Rn.
Rarbid, wenig geb.,
sof. abzugeben. Preis
921. 180.- *7731

Schreibmaschine
wenig geb., zu 50 A
zu verkaufen. Preis-
nachh. 202, part. *7700

Chaiselongue
A 25.- zu verkaufen
von 12 Uhr an
93012 T 3, 21, 3. Et.

Kassenschrank
sehr schöne Kauf-
schrank. Röhre
11 2, 3, 1 Tr. *7727

Brilliantkollier
mit ca. 1/2 Karat Brill-
ant, ganz in Platin
gefacht, aus Vordröhen
zu verkaufen. Kaufpreis
Q 7, 11, 9190. Büro
1 Treppe. *7728

Kauf-Gesuche

Wohnhaus
mit Werkstatt u. Hof-
raum in d. Sta. im
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter D G 83
an die Geschäftsstelle. 93911

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an der Post, Bräunle
zu vermieten. *7708
T 6, 18, 4 Treppe.

Heirat

Weihnachtswunsch
Junger gebil. Mann
wünscht sich, Bekant-
niss über 20 J. die
feine Bekanntschaft
einer Frau, die
auch sehr geistig
entwickelt, zu sein.
Anfragen unter R R 11
an die Geschäftsstelle
d. Bl. *7712

Wohn- u. Schlafzimmer
mit 3 Zimmern, 1. L. 27
u. verm. N 8, 13, 1 Tr.

Klavier
neu, nur 100 A zu kaufen
bei Kauf. unter R D 3
an die Geschäftsstelle. *7782

Geld-Verkehr

Mannheimer
Bankkommissionen- & Treuhandbüro
Jacob Pabst
(Finanz-Fachmann)
P 7, 24, Breitestraße.

**Telephon-
Dreieckzelle**
sof. zu kaufen gesucht.
Preis-Angebote erbiten
unter D C 103 an die
Geschäftsstelle. 93918

Betten
2 vollst. moderne
BETTEN
a. gut. Danks zu kauf.
gekauft. Teleph. 30 500.
*7593

Hypothecken

Auto-
Kredite
Beteiligungen
Finanzierungen
Kapitalanlagen
Sparungen
Versicherungen

Bett
Schrank,
Küchenschrank,
Stühle,
1 weißer Herd,
1 kleine Decke
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter R D 25 an
die Geschäftsstelle. *7781

Kapitalien in jeder Höhe!
Hypotheken, Bausparung, Geldkapital, Teil-
haberaktien, Darlehen, Bausparung u. An-
leihe; außerdem händiger Verkauf von An-
wesen, Grundbesitz, Aktien, Obligationen, u.
anderer realer Vermögensgegenstände unter
Aussicht auf die Besteuerung der un-
veräußerten Vermögensgegenstände.
Sprechzeit von 9-12 u. 2-6 Uhr.
Keine Provision! Rein Sachlich!

Miet-Gesuche

Wünscht
2 große leere Zimmer
mit Küchenbenutzung in
gut. Hause der Innen-
stadt, per 1. L. 27.

Verloren

Verloren gegangen.
Eine verheiratete Ehefrau hat ihren
Koppl für Auto auf der Straße (Königsplatz)
Osten-Rheinstraße bis zur Dreieckstr. 24
Der Fahrer wird gebeten, diese gegen
Einsendung abzugeben. Preis: 100.-
10222

2 große leere Zimmer
mit Küchenbenutzung in
gut. Hause der Innen-
stadt, per 1. L. 27.

Verloren

Verloren gegangen.
Eine verheiratete Ehefrau hat ihren
Koppl für Auto auf der Straße (Königsplatz)
Osten-Rheinstraße bis zur Dreieckstr. 24
Der Fahrer wird gebeten, diese gegen
Einsendung abzugeben. Preis: 100.-
10222